

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 8.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Regel: Seite 0.40 Gulden, Reklamezettel 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 182

Sonntag, den 7. August 1928

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Eine Krise der Poincaré-Regierung.

Die Mittelparteien gegen die Schuldenabkommen mit England und Amerika.

Am Freitag standen die Pariser politischen und parlamentarischen Kreise unter dem Eindruck der konfusem Nachrichten, die über die Absichten Poincarés in der Frage der Ratifizierung der Londoner und Washingtoner Schuldenabkommen umgeben. Auf Grund von Erklärungen, die der Präsident der Finanzkommission der Kammer, Etienne, einigen Morgenblättern gemacht hatte und die er am Freitagabend dem „Intransigeant“ gegenüber wiederholte, wird die Regierung aller Voraussicht nach in der nächsten Woche mit dem Verlangen der Ratifizierung der Schuldenabkommen vor das Parlament treten. Jedenfalls rechnet die Finanzkommission jetzt bereits mit einer solchen Möglichkeit.

Es liegt zweifellos die Absicht Poincarés nahe, die gegenwärtige gute Stimmung der Kammer, die jeden Widerstand gegen irgendwelche Regierungsvorschläge eingeklinkt zu haben scheint, auszunutzen, um die Schuldenabkommen verabschieden zu lassen. Der französische Ministerpräsident soll nach seiner Besprechung mit den belgischen Ministern ein Anhänger der Ratifizierung geworden und davon überzeugt sein, daß seine endgültige Sanierung ohne die Ratifizierung der Schuldenabkommen unmöglich ist. Im Laufe des Freitag sind aber zahlreiche starke Widerstände gegen solche evtl. Pläne der Regierung laut geworden, die besonders von den Parteien der Rechten ausgehen. Der frühere Nationale Bloch, die Entente-Republikaine, deren Vorsitzender der Minister Marin ist, hat sogar am Freitag bereits Poincaré durch eine Delegation mitteilen lassen, daß sie bei aller Sympathie für die Regierung die größten Vorbehalte gegen die Ratifizierung der Schuldenabkommen in der gegenwärtigen Form zu formulieren habe.

Ähnlich ist die Stimmung in den gemäßigten Mittelgruppen Bokanowski und Lardieu. Man versteht unter diesen Umständen, daß die Regierung sehr zurückhaltend bleibt und sich über ihre Absichten nicht äußert. Das Finanzministerium läßt nur die Nachricht von der bevorstehenden Aufnahme einer Anleihe in Newyork bemerken. Trotzdem scheint in der Tat der Ministerrat am Sonnabend mit der Frage der Rückkehr der Ratifizierung der Schuldenabkommen befaßt zu werden. Wahrscheinlich wird man erst nach dieser Aussprache Poincarés mit seinen Ministern etwas Genaueres über die Absichten des Ministerpräsidenten erfahren.

Die ausländischen Devisen sind im Anschluß an die Verabschiedung der Vorlagen über die Amortisationskasse und das neue Abkommen mit der Bank von Frankreich am Freitag stark zurückgegangen. Das englische Pfund schloß mit dem offiziellen Kurs von 159,60, der Dollar mit 32,88.

Die Studentenfronte gegen die Republik.

Die Tagung der deutschen Studentenschaft in Bonn, die von Anfang bis Ende eine Demonstration des Radanationalismus gegen die Republik war, ist mit dem Gesang der „Wacht am Rhein“ zu Ende gegangen. Das ist eine Ironie: Gerade die Vertreter der republikanischen Studenten, die in den schweren Tagen des Rheinlandes die Einheit des Reiches hochgehalten haben, und mit Erfolg in der Abwehrfront gegen den Separatismus standen, wurden von den nationalstimmigen Radastudenten beschimpft, um ihrer wahrhaft nationalen Gesinnung halber. Es waren ausgerechnet die Studenten aus Bayern, wo der reaktionäre Radanationalismus mit dem Separatismus gespielt und mit den Franzosen geküßelt, die gegen die studentischen Vertreter des Rheinlandes anbrüllten.

Die deutsche Studentenschaft ist eine unmögliche Zwangsorganisation, die zu reaktionären Behauptungen, zur Vergeßung Andersdenkender und als Brutstätte des Antisemitismus mißbraucht wird. Vor allen Dingen widerspricht sie den klaren gesetzlichen Bestimmungen in Preußen. Ihre Macher knüpfen sie bewusst als reaktionäre Organisation. Der letzte Beschluß der Bonner Tagung war, die reaktionäre Organisation zu stärken durch Erhöhung des Etats der Zentrale auf 180.000 Mark. Diese Summe wird durch Zwangsbeiträge von den Studenten erhoben.

Auf dieser Tagung haben die völkischen Radastudenten sich wie die Hühner benommen. Sie haben die Republik geschmäht, die Reichsfarben beschimpft, das preussische Kultusministerium verhöhnt. Wo bleibt die Anwendung des Verfassungskonfliktes gegen die Hühner, die in offener Versammlung die Reichsfarben herabsetzen?

In den Kreisen dieses Radastudententums liegt der Spitz der Reaktion. Von hier kommen die würdigen Nachfolger der Bismarck- und Brüning. Auf diese völkischen Radastudenten setzt die Reaktion ihre Hoffnung. Sie sollen künftig als Beamte die Republik von innen ausheulen. Dagegen muß die Republik sich schützen. Es muß Ordnung an den Universitäten geschaffen werden und es muß zum Grundgesetz der republikanischen Regierung werden, Leute aus den Kreisen des völkischen Radastudententums nicht zu Beamten der Republik zu ernennen.

Die Bonner Studenten hielten am Freitag eine außerordentliche Kammerung ab, um zu dem Flaggenstreifenfall ihrer Stellung zu nehmen. Der wegen seiner republikanischen Gesinnung stark angegriffene Vorsitzende der Bonner Studentenschaft, Mager, rechtfertigte sein Vorgehen in geschicktester Weise, wobei besonders klar zum Ausdruck kam, daß die Bonner Studentenschaft in der Flaggenfrage von der völkischen Mehrheit mehrmals hintergangen worden ist. Die Mehrheit der Kammer sprach ihrem bisherigen Vorsitzenden Vertrauen und Dank für sein charakterfestes Verhalten aus und wählte ihn mit 11 gegen 6 Stimmen abermals zu ihrem Vorsitzenden. Die Bonner

Studentenschaft hat damit von neuem ihre republikanische Gesinnung bekundet.

Erste Lage auf dem Balkan.

Die Lage auf dem Balkan wird in Belgrad auf Grund des Konfliktes mit Sofia „sehr ernst“ beurteilt. Am Donnerstag in vorgeführter Abendstunde hat die Regierung dieser Stimmung in einem kommuniqué Ausdruck gegeben, in dem zunächst die einzelnen Grenzspannungen geschildert werden und es dann am Schluß heißt:

Die neuen Machtbefugnisse Pilsudskis.

Generalinspekteur der Wehrmacht. Die Niederlage des Senats. Monarchie oder Republik?

Der polnische Ministerrat hat sich auf Grund des Vollmachtengesetzes am Freitag mit einer ganzen Reihe von Neuordnungen, insbesondere auf dem Gebiete der Militärverwaltung beschäftigt. Der amtliche Bericht darüber lautet: Auf der außerordentlichen Sitzung des Ministerrats wurden drei grundsätzliche Fragen geregelt, und zwar 1. wurde eine Verordnung des Staatsberichts beschlossen, welche die Ausübung der Stellung des obersten Chefs der Wehrmacht regelt; 2. wurde auf dieser Grundlage eine Verordnung beschlossen, welche die Führung der Wehrmacht im Krieg und im Frieden und ferner die Stellung eines Generalinspektors der Armee betrifft; 3. wurde ein Antrag des Kriegsministers, Marschall Pilsudski, angenommen betr. Bewilligung von Soldzulagen an Militärpersonen. Personalernennungen, welche im Zusammenhang mit der Einführung der Stellung des Generalinspektors der Armee stehen, wurden auf der Sitzung des Ministerrats noch nicht geregelt.

Diese Beschlüsse haben in erster Linie den Zweck, der Stellung des tatsächlich obersten Heerführers die größtmögliche Unabhängigkeit von allen Regierungsorganen und sonstigen Kontrollen zu sichern. Die Befugnisse des Staatspräsidenten als obersten Chef der Wehrmacht werden dadurch noch mehr als bisher zu dekorativen Vorrechten. Befugnisse über alle wichtigen Personalfragen und das Oberkommando im Krieg und Frieden liegen auf Grund dieser Beschlüsse in Zukunft in den Händen des Generalinspektors der Armee. Pilsudski wird dieses Amt übernehmen.

Mit der Ernennung Pilsudskis zum Generalinspekteur dürfte der Vorhang hinter dem zweiten Akt des polnischen Volksdramas gefallen und eine höhere Phase eingetreten sein, während der der dritte Akt erst hinter den Kulissen vorbereitet wird. Dieser Akt, welcher den Abschluß des

„Die jugoslawische Regierung hat eine Untersuchung über die Vorfälle eingeleitet und wird nunmehr auf Grund der festgestellten Tatsachen ihre Maßnahmen treffen, um das Gebiet des Staates gegen systematische Verletzungen durch die bewaffneten bulgarischen Banden ein für allemal zu sichern. Die Beschlüsse der Regierung werden in kürzester Zeit gefaßt.“

Es verlautet, daß die jugoslawische Regierung unter bestimmten Drohungen Genugtuung und Schadenersatzansprüche für die zwei getöteten jugoslawischen Soldaten und zwei serbischen Bauern verlangen wird.

Diplomatische Schritte Englands, Frankreichs und Italiens in Sofia.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Neutermeldung über einen freundschaftlichen Schritt der britischen Regierung in Sofia bestätigt sich. Ähnliche Schritte wurden auch von Frankreich und Italien unternommen.

Dramas bilden soll, dürfte über kurz oder lang in die Öffentlichkeit gebracht werden und die Entscheidung darüber fallen, ob sich Pilsudski mit seinen sich flieberhaft organisierenden Schützenverbänden, den sogenannten „Strzelcy“, welche bereits 150.000 bewaffnete Mitglieder zählen und über das ganze Land verstreut sind, gegen die von den Gallern, Sikorski und Konsorten organisierte „Nowa Polska Brojina“ (das neue bewaffnete Polen) standhalten wird. Es handelt sich darum, ob Polen Republik bleiben oder eine absolute Monarchie, mit einem fremdländischen Hausblutigen an der Spitze, werden soll. . . . Ob ein Regime Pilsudski-Partei als Republik im demokratischen Sinne angesehen werden kann, das ist eine zweite Frage, die die nächste Zukunft lösen wird!

Die Abgeordneten Senats Dr. Marek und Niedzialkowski von der P. P. S. sprachen erneut beim Ministerpräsidenten Bartel vor, um ihm die Forderungen der Arbeiterklasse zu unterbreiten. Die Abgeordneten verlangten die sofortige Finanzreform der Notstandsarbeiten sowie die Bekämpfung der Teuerung. Ministerpräsident Bartel erklärte, daß die Regierung großen Wert auf die Sanierung der Wirtschaft lege und schon heute die Ratifizierung des Prof. Kemmerer berücksichtige. Die Aenderung der Statuten der Bank Polki werde es ermöglichen, den Geldumlauf zu erhöhen. Die Erhöhung des Geldumlaufes werde die Regierung in erster Linie für Notstandsarbeiten verwenden. Was die Bekämpfung der Teuerung anbelangt, so werde die Regierung die Teuerung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen. Auf die sozialen Forderungen übergehend, erklärte der Ministerpräsident, daß er für die Aufrechterhaltung des achtstündigen Arbeitstages sei. Zum Schluß erwähnte noch Bartel, daß der Abschluß von Handelsverträgen mit Deutschland und Rußland im Interesse der beteiligten Länder liege.

Die Sühne für die nationalen Volksoffer-Betrüger.

Im Volksopferprozeß wurde am Freitagnachmittag folgendes Urteil verkündet: Das Urteil des Schöffengerichts vom 7. April 1926 wird aufgehoben. Es werden verurteilt: Der Angeklagte Weisner wegen sorgfältiger Untreue und Unterschlagung zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte Köppler wegen Beihilfe zur Untreue und Unterschlagung zu ein Jahr drei Monaten Gefängnis und ein Jahr Ehrenverlust, Grindel wegen Beihilfe und Anstiftung zu drei Monaten Gefängnis. Auf die erkannten Strafen werden im Fall Weisner und Köppler je zehn Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Das Urteil der ersten Instanz lautete für Weisner auf vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, für Köppler auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust und für Grindel auf acht Monate Gefängnis.

Das Urteil der Berufungsinstanz ist im Vergleich zu den ersten Strafen gemildert worden, während der Tatbestand, auf den sich die Strafen der ersten Instanz stützten, im großen und ganzen der gleiche geblieben ist. Damals erklärte das Dresdener Schöffengericht, daß wohl selten Gelder, die für die Armeen der Armen bestimmt waren, von Leuten, die sich rühmten, den „besten Gesellschaftskreisen“ anzugehören, in so schamloser Weise vergeudet worden sind.

Der Berufungsprozeß hat diese Schamlosigkeit fast zwei Wochen lang nochmals an den Augen unseres Volkes vorüberziehen lassen und ihm einen Einblick in unsere „nationale Bewegung“ gestattet. Summen von insgesamt 190.000 Mark, fast ausschließlich auf dem Wege der öffentlichen Sammlung erlangt und für Wohlfahrtszwecke bestimmt, waren an die verschiedensten Verbände schwarzweiliger Couleure, Theaterstandaleure, Vorbereitungen gemacht und für persönliche Zwecke, für den Verkehr mit Frauen in allen Gegenden Deutschlands verschleudert worden. Erst nach Monaten wurden die Defraudanten Weisner und Köppler hinter Schloß und Riegel gesetzt, nachdem die „besseren Gesellschaftskreise“ vergeblich versucht hatten, sie dem Richter durch Entsendung in das Ausland zu entziehen. „Es sollte kein Darmatistand entstehen“, erklärte der Führer der „Vereinigten Vaterländischen Verbände“ während der Beweisaufnahme in erster Instanz, und zu diesem Zweck stand er mit anderen „nationalen“ Männern im Begriff, den schamlosen Betrug an der sächsischen Bevölkerung durch die Begünstigung der Täter und die Befreiung der Angeklagten zu verschleiern. Von einem Prozeß gegen diese „Ketter“ hat man natürlich nie etwas gehört.

Der Skandal kam, er traf seine Urheber und seine Helfershelfer. Sie aber, ob Syndikus oder Rittmeister, ob General oder Fabrikant, sind überführt, unter ständigem Mißbrauch des nationalen Gedankens die sächsische Bevölkerung irre-

geführt, ihren Betrug vollendet oder geduldet zu haben. Den Opfern der Inflation wollte man helfen — um sie in Wirklichkeit in der gemeinsten und jämmerlichsten Art zu betrügen. Der Anfang wurde gemacht, als im Jahre 1923 die Reichswehr in Sachsen einmarschierte und der ehemalige volksparteiliche Justizminister Heinke einige Tage lang als „Reichskommissar für Sachsen“ mit dem General Müller auf die Vermittlung der Bevölkerung losgelassen wurde. Er empfing seinen Lohn vom Reich, und damit auch sein „Nationaler Klub“, als dessen Protektor er eine Rolle spielte, nicht zu kurz kam, wurde die Kasse der Wohlfahrtsrichtung geöffnet. Ihr Geschäftsführer Weisner, von sich selbst dereinst als Außenminister auszugeben, hatte für alle „nationalen“ Bestrebungen „immer eine offene Hand“ — solange es nichts kostete. Ein Tausendmarkstück nach dem anderen, in Wirklichkeit für die Vermittlung der Armen bestimmt, floß so in die Kassen des Stahlhelms oder des Werwolfs, und so oft diese „nationalen“ Organisationen sich zur Vorbereitung des Kampfes gegen den inneren Feind wappten, an der Wohlfahrtskasse vergingen, fiedten die Defraudanten natürlich ihre Prozente in doppelter Höhe der ausgezahlten Beträge ein.

Alles das wurde in der jetzt zum Abschluß gelangten Verhandlung durch ein neues Moment ergänzt. In der Absicht, sich zu entlasten, erklärte der Angeklagte Köppler, daß auch die Schwarze Reichswehr 10.000 Mark von dem Geld erhalten hat, und zwar durch den „Befreier Sachsens“ in der Person des im vergangenen Herbst verstorbenen Generals Müller. Er hat dieses Geständnis zwar später widerrufen; der Lohn hierfür wurde ihm in einer Strafmilderung erstattet. An der Tatsache an sich wurde damit nichts geändert. Sie ist sogar bekräftigt worden durch die Aussage des Majors Ull von Reichswehrministerium und seine Aussageverweigerung in dem Augenblick, als das Geheimnis offiziell geklärt werden sollte. Mit anderen Worten, man hat einen erheblichen Teil der für die hungernde Bevölkerung bestimmten Mittel und auch benutzt, um offen gegen diese Armen der Armeen als Anhänger der Republik zu rufen, um eines Tages auf sie zu schießen. Das schließlich war der Sinn der Abenteuerbanden, die sich in der „Schwarzen Reichswehr“ zusammengefunden hatten.

Es ist erst einer der vielen Skandale aus der Gegenwart, der jetzt endgültig seinen gerichtlichen Abschluß gefunden hat. Gerichtet sind durch ihn nicht nur die Defraudanten in den Reihen der „vaterländischen“ Bewegung. Auch über unsere „nationale Bewegung“ und ihre Führer ist durch den Dresdener Volksopferprozeß für alle Zeit das Urteil gesprochen. In Jahrzehnten wird sich unser Volk dieser egoistischen und betrügerischen Attäque noch schämen!

Weltkriegsprozess in Ungarn.

Die Jungtürken vor Gericht.

Es waren jungtürkische Offiziere und Politiker, die das Komitee für Einheit und Fortschritt bildeten, 1909 durch eine Militärrevolte den Sultan Abdul Hamid II. stürzten und seitdem die Türkei regierten; sie waren es auch, die das Bündnis mit den Kaiserreichen Mitteleuropas schlossen, als ihre Verbündeten in den Weltkrieg eintraten und ihn mit jenen zusammen, eigentlich als erste, verloren. Talaat, einer der jungtürkischen Führer, ist vor wenigen Jahren in Berlin das Opfer eines Armeniers geworden, der an ihm die furchtbaren Schicksale des armenischen Volkes unter türkischer Kriegsherrschaft rächte. Enver, der militärische Führer der Jungtürken, ist verschollen, gewiss in einem jener stillosen Wandertage nach dem Weltkrieg gefallen, nachdem er sich mit dem Moskauer „Kriegskommunismus“ in einer Art Nationalsozialismus stark eingelassen hatte.

Jetzt stehen die jungtürkischen Führer unter dem Parteinamen von Unionisten vor demselben Gericht des jetzigen türkischen Regimes, das eben erst die angeblichen Verschwörer gegen den Präsidenten Mustafa Kemal dem Feind überliefert hat, angeklagt der Verschönerung und — der Kriegsaussöhnung! Der Ankläger führte aus, daß in dem geheimen Ausschuss, der sich gebildet habe, um die Regierung zu stützen, außer der Fortschrittspartei auch einige Unionisten waren. Dieser geheime Ausschuss habe nach der Auflösung der Unionistischen Partei und der Flucht der Leute, die willkürlich das Volk in einen Krieg getrieben hätten, versucht, die Partei unter einem anderen Namen neu entstehen zu lassen. Enver Pascha habe, um nach Anatolien zurückzukehren, versucht, gestützt auf Streitkräfte, die man aus der Bevölkerung von Arabien und dem Kaukasus rekrutieren wollte, in der Umgebung von Kars eine Regierung zu bilden. Er habe danach in Waku eine Partei unter dem Namen „Vereinigung der muslimanischen Organisations“ gebildet und er habe später in Moskau eine Volkspartei zu bilden versucht, die bestimmt gewesen sei, sich später wieder in die Partei „Einheit und Fortschritt“ zu verwandeln. Der Anklageverteiler verlangte lebenslängliche Haft für 19 und zeitlich begrenzte Haftstrafen für 30 Angeklagte. Unter der ersten Gruppe befindet sich der frühere Finanzminister Naouf Abnan David, der frühere Wali (Oberpräsident) von Smyrna Rahmi, ein Redakteur der Zeitung „Tanin“ Hussein Djabid und der frühere Präfekt von Konstantinopel Azmi. In der zweiten Gruppe befinden sich einige Sekretäre der Unionistischen Partei und der frühere Minister des Auswärtigen Ahmed Nessim Bey.

Angell, Mitglied, Generalsekretär der Partei, berichtete über die Vorgeschichte des Vertrages, auf Grund dessen die Türkei an der Seite Deutschlands in den Weltkrieg eintrat, und sagte: Die ersten Verhandlungen wurden nach dem Balkankrieg von Mahmut Scheiket Pascha eingeleitet und von Said Hilmi Pascha fortgeführt, der sich persönlich um sie kümmerte und sogar einige seiner Mitarbeiter nicht davon unterrichtete. Der Vertrag wurde von Sulaiman Nefzi, Dr. Nazim und Hsamil Dschambolat ausgearbeitet. Der Marineminister Dschamal Pascha war gegen den Vertrag und sympathisierte mit Frankreich.

Azmi Bey teilte dann Einzelheiten mit, die sich auf den von den Völkern des Orients und den progressivsten Führern in Waku abgehaltenen Kongress bezogen. Die progressivsten Führer hätten zuerst in Berlin zu wirken versucht, seien aber dann, da sie in der deutschen Hauptstadt keinen günstigen Boden für ihre Wirksamkeit fanden, nach Rußland gegangen. Azmi Bey behauptete, er habe sich nach dem Kriege nicht mehr an Politik gekümmert.

Russchul Talaat, eines der einflussreichsten Mitglieder der Einheitspartei und Mitglied des Hauptausschusses, sagte über die von der Partei verfolgte innere Politik aus und berichtete dann über die Vorgeschichte des Eintritts der Türkei in den Weltkrieg an der Seite der Mittelmächte. Er schildert dann, wie Talaat Pascha nach dem Zusammenbruch der Front in Syrien nach Berlin fuhr, um sich für einen Sonderfrieden einzusetzen, da er der Meinung war, daß eine Fortsetzung des Krieges das Land in den Abgrund stürzen würde. Nach dem Waffenstillstand sei eine Mission aus Berlin eingetroffen, die für eine Vereinigung Arabiens mit Syrien Propaganda machte. Man habe deutlich gemerkt, daß hinter diesen Bemühungen England stand, das einen Pufferstaat zwischen Rußland und der Türkei schaffen wollte. Der Anklageverteiler schilberte darauf, wie Arabien in die Hände der Bolschewiken fiel und wie man beschlossen habe, die Propaganda der neugeschaffenen türkischen kommunistischen Partei in Anatolien zu verhindern.

Baldwins schäbige Kampfmethode. Der in amerikanischen Zeitungen publizierte Brief Baldwins, in dem sich Baldwin gegen die Berichte von der Not unter den aus-

gesperrten Bergarbeitern menden, hat in der Arbeiterpartei und den Gewerkschaften die größte Erbitterung hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Publikation des Briefes in Amerika mit der Ankunft der britischen Bergarbeiterdelegation zusammenfällt. „Daily Herald“ nennt den Brief Baldwins niedrig und unwahr und erinnert daran, daß Baldwin erst unlängst durch den Verlust einer Serabehaltung der Armenunterstützung in den Bergbauvierecken bewiesen habe, daß die Regierung die Bergarbeiter durch Not zur Nachgiebigkeit zwingen will.

Internationale und Abrüstung.

Denkschrift der I.A.P. an die Internationale.

Die englische Unabhängige Arbeiterpartei hat dem Vorkommensausschuss der Sozialistischen Arbeiterinternationale eine Denkschrift über ihre Politik in der Abrüstungsfrage unterbreitet. Es heißt darin u. a., die geplante, vom Völkerbund einberufene internationale Abrüstungskonferenz bezwecke die Herbeiführung nicht der gefürchteten Abrüstung, sondern der Verminderung und Beschränkung der Rüstungen. Nach Ansicht der Unabhängigen Arbeiterpartei könne sie daher von wenig Nutzen für die Beseitigung der Kriegsgefahr sein. Die vorbereitende Kommission für die Abrüstungskonferenz erkenne anscheinend die Zwecklosigkeit ihrer Tätigkeit als Mittel der Verhinderung des Krieges an. Die Politik der daran teilnehmenden Regierungen beweise, daß sie nicht aufrichtig seien. Die britische Regierung sahre zum Beispiel fort, Singapur auszubauen, halte ihre militärische Beschaffung Indiens und Ägyptens anrecht, habe die Besetzung des Iran ausgebeutet, halte weiter die Vertragsstaaten von China fest, beharre auf ihre Kontrolle Gibraltar und des Suezkanals und lehne es ab, die Anwendung einer Seeblockade aufzugeben oder ihre Haltung gegenüber der „Freiheit der Meere“ abzuändern.

Diese Handlungen, die auf Grund der Aufrechterhaltung der militärischen und der Flottenmacht begangen würden, zeigten, daß die britische Regierung nicht den aufrichtigen Wunsch habe, die Abrüstung herbeizuführen. Solange die Regierung eine derartige imperialistische Politik fortsetze, bestehe keine Aussicht auf Abrüstung oder Sicherheit für den Frieden. Es sei die Gefahr vorhanden, daß jede Vereinbarung zwischen derartigen Regierungen über Herabsetzung oder Beschränkung der Rüstungen nur dazu diene könnte, ein falsches Sicherheitsgefühl unter den Arbeitern zu erzeugen, indem es ihre Aufmerksamkeit von der falschen und gefährlichen Politik, die verfolgt wird, ablenke. Es sei die Pflicht der sozialistischen Bewegung, dies durch eine beharrliche Bloßstellung der imperialistischen Politik, die Kriegsfordern sei, zu verhindern.

Die Zeit sei für die internationalen Sozialisten gekommen, um einen unumgänglichen Standpunkt gegen den Krieg einzunehmen durch eine vereinte Weltkampagne für eine allgemeine Abrüstung, durch gegenseitige Vereinbarungen und durch die Organisation des Widerstandes der Arbeiterklasse gegen jede Kriegsandrohung, einschließlich der Einstellung der Arbeit auf Schlüsselindustrien und die Weigerung, Kriegsdienste zu tun und Munition anzufertigen. Ferner sei kein wichtiger Schritt in Richtung auf eine Abrüstungsbegrenzung wahrnehmbar, wenn die russische Mitarbeit nicht gesichert werde. Die Unabhängige Arbeiterpartei fordere daher, daß neue Anstrengungen gemacht werden, um die Unstimmigkeiten zu beheben, die bisher eine Beteiligung Rußlands verhindert haben.

Die Lage in Mexiko.

Der amerikanische Handelsattaché in Mexiko hat mitgeteilt, daß die Bonfottbestrebungen in Mexiko sich in allen Geschäftszweigen, besonders aber für Luxuswaren, fühlbar machen. Dagegen erklärte der mexikanische Finanzagent in New York, daß die Wirtschaftslage von dem Bonfott nicht in Mitleidenschaft gezogen sei. Der Erzbischof von Mexiko hat neuerdings erklärt, er sei zu einer billigen Verkündigung bereit, die nicht im Widerspruch zu seinen Pflichten stehe. „Tribune“ beziffert die Gesamtzahl der Toten während des Konfliktes in Mexiko auf 20, der Verletzten auf 30. Wie das Blatt meldet, nehme die Spannung ab, da in der Stadt Mexiko die Truppen aus den Kirchen zurückgezogen seien.

„Presse, Freiheit“ in China. Ein Redakteur einer chinesischen Zeitung wurde vorgestern abend verhaftet und gestern früh hingerichtet, wie man annimmt, weil er einen Schmähartikel gegen den augenblicklich in Feking weilenden Gouverneur von Schantung, Tschangkungtschang, verfaßt hat.

Moskauer Beunruhigung wegen der Haltung Polens.

Neue Indiskretionen des gemäßigten Gesandten Birk. Die energischen Dementis der polnischen Regierung hinsichtlich der ihr von Moskau zugeschriebenen Angriffspläne gegen Litauen machen in Moskau gar keinen Eindruck und auch die Versicherungen der polnischen Presse, daß man mit dem Sowjetstaat in Frieden leben wolle, beagieren in der Sowjetpresse spöttischer Skepsis. Die „Iswestija“, die sich immer wieder mit diesem Thema beschäftigt, behaupten in einem zusammenfassenden Leitartikel nochmals, daß Polen „hinter den Kulissen“ gegen den Sowjetbund wühle und eine Hegemonie über die Randstaaten anstrebe, um sie gegen Sowjetrußland auszuspielen zu können. Die „Iswestija“ berufen sich dabei auf Neußerungen der litauischen Presse und auf die Angaben der „Rac-novolita“ über die polnische Truppenkonzentration an der litauischen Grenze und die geplante Mobilisierung der polnischen Schützenverbände, wofür das Blatt von Pilsudski gemahnt wurde, was auf die Richtigkeit der Angaben schließen lasse. Die Neußerungen der deutschen Presse, welche den Verdacht, den man in Moskau hege, teile, wollen die „Iswestija“ nicht zittern, und zwar, wie sie ironisch bemerken, weil die polnischen Blätter bei jeder etwaigen Uebereinstimmung der russischen und deutschen Presse sofort eine gegen Polen gerichtete deutsch-russische Verschwörung zu wittern und falschen Alarm zu schlagen pflegten. Dagegen druckt das Sowjetblatt einen neuen Brief des früheren estnischen Gesandten in Moskau, Birk, ab, der bekanntlich von seiner Regierung abberufen wurde, sich ins Ausland begab und von dort aus in den russischen Blättern „Entstellungen“ über angebliche Angriffspläne Polens und der Randstaaten gegen Moskau veröffentlichte. In diesem neuen Brief behauptet Birk, schon im Dezember 1925 habe in Warschau eine Geheimkonferenz von Generalkäblern stattgefunden, und später sei dann Estland von Polen zu einem Eintritt in eine Einheitsfront gegen Sowjetrußland aufgefordert worden, wozu die estnischen Generalkäblere die größte Bereitwilligkeit zeigten. Nach Aufschlüsselung aller dieser Einzelheiten kommen die „Iswestija“ zu dem Schluß, daß der Sowjetbund durch die gegenwärtig von Polen betriebene Politik bedroht werde. Wenn Polen wirklich gute Beziehungen zu Moskau suche, so müßte es erstens auf die antirussische Einheitsfront unter polnischer Führung verzichten, und zweitens bessere Garantien dafür geben, daß es tatsächlich gegen Litauen keinerlei Angriffsvorbereitungen unternehme.

Verbotene Anti-Kriegskundgebung.

Der Dresdener Polizeipräsident hat die für Sonntag von den Kommunisten und dem roten Frontkämpferbund geplante Anti-Kriegskundgebung verboten. Das Verbot wird begründet mit der Abwicklung des 48. Bundesfestes des Bundes deutscher Radfahrer, die durch die Kundgebung der Kommunisten bei der bekannten Einstellung der R. P. D. gegenüber polizeilichen Maßnahmen außerordentlich gefährdet erscheinen.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten.

Am Freitagabend kam es am Schlesischen Bahnhof in Berlin wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten erwarteten auf dem Bahnhofsplatz einen aus dem Zuchthaus entlassenen Parteifreund. Vor dem Bahnhof hatten sich ebenfalls größere Kommunistentrupps angesammelt. Als die Polizei zur Säuberung des Fahrdammes schreiten wollte, weigerten sich die Kommunisten, so daß von dem Gummiknüppel Gebrauch gemacht wurde. Hierbei kam es zu Widerständen, und erst als dann ein Beamter einen Schreckschuß abgab, hob die Menge auseinander.

Jugenderziehung und Völkerbund. Der vom Völkerbundrat eingesetzte Sachverständigenausschuss für den Unterricht der Jugend über den Völkerbund und seine Ziele hat am Freitag seine Tagung mit der Annahme einer Anzahl von Entschlüssen beendet. In den Resolutionen sind Anweisungen über den Unterricht, insbesondere von der Prima bis zur Universitätsstufe, enthalten. Der Abschluß der Konferenz erfolgte in öffentlicher Sitzung unter begeisteter Teilnahme der Genfer Bevölkerung. Der englische Professor Murray und der Belgier Defree hielten kurze Vorträge über die Bedeutung der Jugenderziehung im Geiste des Völkerbundes.

Der Streik in Lodz greift immer mehr um sich. Am Freitag früh streikten 10 000 Arbeiter, am Sonnabend sollten weitere 5000 aus bisher vom Streik nicht betroffenen Anstalten hinzutreten. Falls die Forderungen weiterhin nicht berücksichtigt werden sollten, beabsichtigt die Streikleitung, eine weitere Verschärfung der Maßnahmen eintreten zu lassen.

Antipathie gegen Richard Wagner.

Von Hans Reimann.

Vor achtundzwanzig Jahren, als kleiner Stöpsel, fand ich mit meiner Mutter vor dem Pavillon, in welchem die Kurpaville konzertierte. Wir waren in der Sommerfrische. Da sah ich während der Pause einen Mann, das Waldhorn unter dem Arm geklemmt, um die Erde schleichen und im Gebüsch verschwinden. Und dieser selbige Mann wirkte bei der nächstfolgenden Pausen als naturgetreues Echo mit. In hellstem Stimmton ließ ich mir das Programm vorlesen, und seit damals ist für mich das „Niederländische Pantaleon“, der „Prometeus von Sardinien“ und das „Poisepurri aus der Wälfere“ das gleiche. Und alles zusammen bildet für mich den Begriff „Friedrichsdorf“.

Als fünfzehnjähriger burste ich in den „Lanzenhauer“ mit. Ich war hingerissen. Mit sechzehn leitete ich mir gelegentlich die Sektüre des „Simplicissimus“ und schnitt eine Bilder-Serie Das Gulbrauhaus aus, die den Herzog von Siegfried Wagners behandelte. Außerdem hatten wir im Deutsch-Unterricht einen Professor, der (unlänglich) Walther von der Vogelweide vom „Lanzenhauer“ sprach und dabei den mir unvergesslichen Satz prägte: „Die Pilger ziehen von rechts nach links über die Bühne, um die Richtung nach Rom anzudeuten.“

Dann lernte ich Siegfried Wagners „Eternengeböt“ kennen und die „Nächtigen Nibelungen“ des Oscar Strauß und leider den richtigen „Lohengrin“ und Friedrich Händls wunderbare Parodie auf „Lohengrin“, „Tristan“ und „Holländer“, und dann las ich die Biographie Wagners, und eines Tages war die Antipathie da.

Das Erste, was an Richard Wagner in mir nicht Richard Wagner, sondern: das Fräulein Kranje im dritten Stoch, die ich hab. Und, genau genommen, ist nicht das Fräulein Kranje das Ungeheuer, sondern die Bearbeiter Richard Wagners sind es; die veridischen Professorenen, die Wagners Partituren wappeln für Klavier; nicht jedoch schlagfertig für Klavier (dann das Klavier bringt sämtliche Orchesterstimmen in sich, und ein intelligenter Musiker vernahmte wohl eine Partitur einigermaßen sorgfältig auf die Töne zu übertragen), sondern für Fräulein Kranjes Pianoforte; erleichterte Haltung mit Fingerhut, Bindfaden und Madonnenkrempe. Gegen das Gedächtnis Erfinder trage ich ohnehin schwarzen Groll im Rücken. Aber der „Feuerzauber“, bearbeitet von Gustav Lange (opus Brandstifter 374 b.) von Fräulein Kranje bei ihrem Seminar geklappt: da hört

mein Mittel auf und weicht der Sehnsucht nach Neutron-Binder. Sieber elektrisch. Oder die Kurpaville von Friedrichsdorf.

Nun bin ich darauf gefaßt, daß ein objektiver Saie einwendet: „Was kann Richard Wagner dafür?“

Und da antwortete ich als überaus subjektiver Sachmann: Er kann wohl dafür. Er kann für die Dichtermotive; er kann für die Stabreime; er kann für den „Wärenhauer“; er kann für Gustav Lange; er kann für Fräulein Kranje. Als Landsmann Wagners habe ich die Pflicht, niederträchtig zu sein, und ich gebe ihm ganz allein die Schuld daran, daß Fräulein Kranje seine Kompositionen mit Pedal übt. Hätte er doch nicht so komponiert, daß die Spieler in stinkigen Schweiß geraten!

Bitte schön, ich will ja nur meine Antipathie erklären. Daß des Holländers Schiff von vier handfesten Landratten herbeigezogen wird, — daß Lohengrin (vom Olymp aus wahrnehmbar) auf der Drehscheibe angerollt kommt, — daß Ernst Krauß als Triton auf der Totenbahn rhythmisch mit dem Zweckschiff vibriert, — daß (analog zum Nibelungenfilm der Ufa von Karlson) löbliches Pathos herrscht, — daß die fetten Gezeiten mühselig vorgeschriebene Selbstschritte erkennen, — alles das hört mich nicht. Denn ich darf wegschauen von der Bühne, und auch in der „Voheme“ oder gar in meinem heiligsten „Freischütz“ sind Stellen, wo man lächeln muß.

Singen als Verkündigungsmedium ist nutzlos. Ich bitte, mir erlöste die Kette. Seid so gütig!“ fragt eine Dame in einer veridischen Oper. Wagner war (als Schalk!) so genial, seine Stoffe aus grauer Vorzeit zu beziehen. Götter und Helden, die nicht schwagen, sondern „hünden“, und die ununterbrochen von grauererregendem Ernst besessen sind, haben Selbstaussagen. Nicht Wagner ist es, der mir auf die Kerven fällt, nein: die Dilettanten sind es, die den Abendhörn anstandslos oder egal Winterhörn dem Sonnemond weichen lassen. Und die Divergenzen und Potpourris und die nichthändigen Ausgaben und die Bearbeitungen für musikalisch unterernährte Epischeridier.

Es ist leicht, einem großen Toten Dreck an den Stellen zu hängen. Ich überlasse hiermit allen verfähigen Dreck der Familie Kranje.

Wagner ist grandios und bleibt es. Trotz der (während mir uns anzugewandten) Antipathie.

Der Völkerbund in Sabia. Der Verkauf der am 8. September in Genf zusammengetretenen Völkerverammlung des Völkerbundes soll wie das letztmal durch Kaufmann über die ganze Welt verbreitet werden.

Neue Filme. In der Fox-Europa-Film-Produktion wird außer dem Film nach Leonhard Frank's Roman „Die Räuberbande“ auch Paul Kellers Roman „Der Sohn der Hagar“ nach einem Drehbuch von Hans Kyser verfilmt. Schließlich wird eine seit längerem bestehende Idee von Carl Mayer ausgeführt: Unter Walter Ruttmanns Regie entsteht der Film „Berlin, die Symphonie der Großstadt“. Interessant ist die Tatsache, daß der feinerzeit von Paul Wegener verfilmte „Student von Prag“ jetzt noch einmal gedreht wird. Die Phoebus-Film-A.G. dreht „Daßin, der Schneehühler“, unter Joe Mays Regie nach Werner Scheffs gleichnamigem Roman. Hauptrollen: Mary Johnson, Paul Wegener, Paul Richter. Außerdem ebenfalls unter Joe Mays Regie „Mamam Colibri“ von Henry Bataille mit Mia Man. In amerikanischen Filmen bringt die Ufa außer den angekündigten Filmen: Chaplin („Der Zirkus“), Buster Keaton („Der General“), Norma Talmadge („Kitt“), Fairbanks („Der Seeräuber“), Mary Pickford in „Sperlinge Gottes“, Gloria Swanson in „Persönlichkeit“, Douglas Fairbanks in „Die drei Musketiere“.

Ein Grabmal für Lily und Otto Braun. Am 8. August sind es zehn Jahre, als Lily Braun, die Schriftstellerin und Sozialistin starb — 90 Wochen später fiel ihr Sohn an französischer Erde. In ihrem sechsjährigen Lebensalter ist jetzt in dem Garten in Berlin-Zehlendorf, wo unter alten Eichen die Krüge von Mutter und Sohn nebeneinander ruht, ein Grabmal angefertigt worden. Prof. Hugo Lederer hat es in der Form einer früharchaischen Grabstelle geschaffen. Die Mutter schreitet auf einer Tempelstufe dem frühvollendeten Sohne entgegen und reicht ihm die Hand. Das Grabmal wird oben vor einer Urne akzentuiert. Die Figuren haben etwa dreiviertel Lebensgröße und das Ganze ist in Untersberger Marmor ausgeführt.

Wertwürdige Literaturfeinde in Frankreich. Die „Comedia“ veranlaßt gelegentlich eine Umfrage, welche Bücher auf den Scheiterhaufen gehören. Viele französische Schriftsteller sind naturgemäß dagegen, Bücher der Weltliteratur zu verbrennen, aber einige, denen die romantische Stimmung stets ein Dorn im Auge war, verlangen die Verbrennung von Rousseaus Werken. Der Philosoph Ernest Sellière ist nicht ganz so radikal, aber er hält den „Berthier“ doch für ein sehr unheilvolles Buch, da er mehrere Selbstmorde hervorgerufen hat. Auch „Jacques“ von Georges Sand, die Werke von Rousseau und „Les rayons et les ombres“ von Hugo hätten verhängnisvolle Wirkungen ausgeübt.

Danziger Nachrichten

Die Arbeitsvermittlung nach dem Auslande.

Der erste Transport von 25 Danzigern nach Kanada.

Die Vermittlung von Erwerbslosen nach dem Auslande ist jetzt in das Stadium der Verwirklichung getreten. Gestern ist bereits die erste Gruppe von 25 Danzigern nach Kanada abgereist.

Die erste Gruppe der nach Kanada Ubersiedelnden wird ausschließlich beim Eisenbahnen Beschäftigung finden. Ihre Wohn- und Arbeitsverhältnisse richten sich nach den dort bestehenden Bedingungen und sind diese nach den Berichten früher Ausgewandelter durchaus zufriedenstellend.

Außer der Vermittlung nach Kanada schweben auch Verhandlungen für die Arbeitsbeschaffung in Brasilien. Dort werden auch Handwerker gesucht und sollen die Arbeitsbedingungen für diese günstig sein.

Die Auswanderung bleibt auch unter günstigen Umständen immer eine zweifelhafte Angelegenheit und es ist sicherlich bitter, daß für Danziger Staatsbürger die Arbeitsmöglichkeiten im Auslande die letzte Rettung darstellt.

Kundschau auf dem Wochenmarkt.

Berschwerend streut der Sommer seine letzten Gaben aus, und doch sind schon Ebersches und Heidekraut als Vorboten des Herbstes in seinem Gefolge. Noch herrscht die leuchtend rote Farbe unter den Blumen, doch allmählich werden die Farben matter.

Auf den Tischen der Obsthändler liegen viel Birnen. Weiße Birnen kosten per Pfund 40 Pfennig. Saure Kirschchen sollen 1 Gulden das Pfund bringen.

Das Fleisch steigt im Preise. Schweinefleisch, Schulter, kostet 1 Gulden. Schinken bis 1,10 und Carbonade 1,40 Gulden per Pfund.

Zoppoter Fischerfrauen bieten frische Fündern an, das Pfund mit 50 Pfennig. Die Hausfrau findet den Preis zu hoch, während die Fischerfrau ihn angemessen findet.

Billige Motorbootfahrten.

Im Volkstag ist von deutschsozialer Seite folgende kleine Anfrage an den Senat gerichtet worden:

„Mit dem Senat bekannt, daß die Motorboote von den höheren Beamten der Zollbehörde benutzt werden, um mit ihren Damen Spazierfahrten zu machen und daß Herr Oberzollinspektor Schöndorf täglich des morgens von Zoppot nach Danzig zum Dienst und des abends von Danzig nach Zoppot aus dem Dienst mit dem Motorboot nach Hause gefahren wird?“

Sind die Angaben richtig, wird der Senat sicherlich das Erforderliche veranlassen. Die billigen Spazierfahrten dürften dann wohl ein Ende haben.

Beim Einbruch überrascht. Gestern mittags versuchten zwei jüngere Leute auf dem Bahnhof Seege Tor in die Kassenräume der Güterabfertigung einzudringen.

Ein großzügiges Wohnungsbauprojekt.

500 Wohnungen sollen am 1. April 1927 bezugsfertig sein.

Bisher wurden in größerem Umfang Neubauten nur von den Behörden und Genossenschaften ausgeführt. Evar-same Bauweise war zunächst die Parole; die verschiedensten Er-fah-bauweisen wurden versucht.

So beachtenswert die Ergebnisse dieser Neubautätigkeit auch sind, die Wohnungsnot wurde dennoch nur in vollkom-men unzulänglichem Maße gelindert. Die Mieten für die neuen Wohnungen waren für viele Wohnungsuchende un-er-sch-winglich.

In diesem Baustil soll nun auch ein großartiges Bau-projekt verwirklicht werden. Auf Veranlassung des stellv. Stadtverordneter-vor-sitzers, Gen. Kunze, haben sich neun erste Danziger Bau-firmen entschlossen, gemeinsam den Bau von 500 Wohnungen am Heeresanger vorzunehmen.

Mit den Bauten soll nach Zustimmung der zuständigen Stellen sofort begonnen werden. Sie sollen so gefördert werden, daß einem Beziehen spätestens am 1. April 1927 nichts im Wege steht.

Mit Rücksicht auf die zeitige Arbeitslosigkeit und darauf, daß die laufenden Bauten in kürzester Zeit fertiggestellt werden, wodurch die Arbeitslosigkeit erhöht wird, haben die Fir-men billigt kalkuliert. Sie sind auch zu der Ueberzeugung

gekommen, daß das billigste und rentabelste Projekt dasjenige ist, nach welchem die Gebäude aus Keller und 8 be-wohnbaren Geschossen bestehen, um so mehr, als die Bauten dadurch bedeutend billiger werden als bei Häusern, bestehend aus 2 bewohnbaren Geschossen.

Vorbereitung ist, daß zum Bau Terrain zur Verfügung gestellt wird, das einen absolut guten Baugrund und aus-gebaute Straßen hat.

Der Senat soll pro Wohnung einen Zuschuß von 5000 G., d. h. pro Haus 30 000 G. geben und ferner die Genehmigung erteilen zur Eintragung einer Hypothek zur ersten Stelle in Höhe von 6000 G. je Haus.

Die Mieten sollen betragen: im Erdgeschoss . . . 25.— G., in der ersten Etage . . . 23.— G., in der zweiten Etage . . . 26.— G.,

Die Wohnungszuweisung erfolgt durch das Wohnungs-amt. Die Wohnungen bestehen aus einer Küche (2,80 x 4 Meter), einem Zimmer von 1 x 5 Meter und einem zweiten Zimmer von 2,80 x 4 Meter. Jede Wohnung erhält ein Kaminofen, Keller und Boden.

Im Interesse der Wohnungsuchenden ist es auf das leb-hafteste zu betonen, daß endlich gesunde Wohnungen zu einem erschwinglichen Preise geschaffen werden. Die jetzige Regierung zahlt dadurch, daß es ihr Ernst damit ist, die Wohnungsnot zu lindern.

Unabhängig von diesem Bauprojekt wird von dem Architekten Jach ein zweiter Plan bearbeitet. Jach will mit entliehenem Gelde zunächst 50 Wohnungen bauen. Bedingung der Geldgeber ist jedoch: Zinsgarantie durch die Wohnungsbaugemeinschaft. Bewährt sich das Projekt, soll dann weiter gebaut werden.

Unbefonnene Streiche.

In dem am 23. Juli 7.50 Uhr abends, von Danzig in Richtung Zoppot jahresplanmäßig abgehenden Vorortzuge wurde ein Abteil 4. Klasse beim Einlaufen des Zuges in Zoppot in stark zerstörtem Zustande vorgefunden. Die Sitze-bänke waren herausgerissen, die Seitenfüllungen, die Abort-tür und der Fußboden mit einem spitzen Gegenstande be-schädigt und vier in polnischer und ein in deutscher Schrift an den Wänden angebrachte Schilder gewaltsam entfernt.

Ein unangenehmer Zwischenfall ereignete sich Mittwoch abend gegen 9 Uhr in der Südtirage in Zoppot. Eine Droschke mit Wa-de-gäfte begegnete vier angetrunkene Burschen, die sich auf das Gefährt und keine Inassen stürzten. Die Angreifer warfen schließlich die Droschke um. Zwei weibliche Inassen konnten rechtzeitig abpringen, eine alte Dame und der Kutscher kamen jedoch unter das Fahrzeug zu liegen.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Sonnabend, den 7. August 1926:

Allgemeine Uebersicht: Die Ausläufer des Islandtiefs haben sich zu einer geschlossenen Depression über der südlichen Nordsee entwickelt, die in Nordwestdeutschland und im Rheinland verbreitete Niederdrücke und stellenweise Nebel herbeiführten. Weitere Glieder der Zyklonen-familie traten südwestlich von Island auf und bringen gegen den Kontinent vor. Ueber Nord- und Nordosteuropa ist der Luftdruck gefallen und nur Südwesteuropa von Ausläufern des Azorenhochs bedeckt.

Vorhersage: Zunächst noch heiter, später zunehmende Bewölkung und Niederschläge, schwache nördliche über Ost-auf Südost und Süd drehende Winde. Temperatur unver-ändert. Folgende Tage unbeständig.

Maximum des gestrigen Tages 19,1 Grad; Minimum der letzten Nacht: 12,6 Grad.

Seewassertemperatur in Zoppot und Dröben 19 Grad.

Die deutsche Poststelle am Verfassungstage. Am Mittwoch, den 11. August, dem Verfassungstage des Deutschen Reiches, bleiben die Büros des deutschen Generalkonsulats und der deutschen Poststelle in Danzig geschlossen. Zur Abfertigung dringender Angelegenheiten wird jedoch an diesem Tage in der Zeit von 10 1/2 bis 12 Uhr je ein Beamter in den genannten Büros anwesend sein.



Kinderfürsorge.

Der starke sozialdemokratische Einfluß in der Wiener Stadterverwaltung hat sich in zahlreichen Werken sozialer Fürsorge ein unbergängliches Denkmal geschaffen. Unsere österreicherischen Genossen haben auch dafür gesorgt, daß in den Gartenanlagen aller Bezirke Wiens öffentliche Freibäder für Kinder errichtet wurden, die sich naturgemäß eines außerordentlich starken Zu-spruchs aus den Reihen der Kinder der schaffenden Stände erfreuen.

Statt Wohlfahrtsfürsorge — wieder ins Gefängnis. Der Arbeiter Albert K. fand, als er aus dem Gefängnis entlassen wurde, zu Hause Not und keine Arbeitsmöglichkeit. Er ging zum Armenvorsteher und bat um Geld. Der Armenvorsteher konnte ihm aber kein Geld bewilligen. K. schlug nun auf den Armenvorsteher ein und als er aus dem Hause hinaus-gebracht war, zerbrach er durch einen Steinwurf das Schau-fenster und ein kleineres Fenster dahinter. K. stand nun wie-derum vor dem Schöffengericht. Er meinte, was er denn tun solle, wenn ihn die Armenverwaltung nicht unterstütze? Das Gericht verurteilte ihn wegen Körperverletzung und Sach-schädigung zu 1 Monat und 1 Tag Gefängnis. Es wäre besser gewesen, wenn man K. auf einfache Weise durch die Wohlfahrtsfürsorge „versorgt“ hätte. Wahrscheinlich wäre das für den Staat sogar billiger gewesen, als die Aburteilung und Strafverbüßung. Ganz gewiß wäre es aber vernünftiger und humaner gewesen.

Rückgang des Kalkverbrauchs. Nach den Mitteilungen aus der deutschen Kalkindustrie ist der Abja an gebranntem Kalk vom Januar bis Mai 1926 um 300 000 Tonnen gleich 17 Prozent zurückgegangen. Von dem Rückgang entfallen

auf das Baugewerbe einschließlich Kalksandstein- und Schwemmteindustrie rund 191 000 Tonnen, auf die Eisen- und Stahlindustrie 80 000 Tonnen und auf die Landwirtschaft 28 000 Tonnen.

Interessenzusammenschluß von Autobesitzern. Der Ver-band der Automobilbesitzer Deutschlands hat nunmehr auch in Danzig für das Gebiet der Freien Stadt Danzig eine Bezirksdirektion eingerichtet. Der genannte Verband wurde nach dem Vorbilde ausländischer Organisationen ins Leben gerufen. Er will die vertechr-technischen und wirt-schaftlichen Interessen der Automobilbesitzer ver-folgen.

Polizeibericht vom 7. August. Festgenommen: 35 Per-sonen, darunter 8 wegen Diebstahls, 2 wegen unerlaubten Straßenhandels, 1 wegen Passantenbelästigung, 1 wegen Mißhandlung, 2 wegen Verbohung, 1 wegen Körperver-letzung, 1 wegen groben Unfugs, 1 auf Grund eines Haft-befehls, 1 wegen Umherstreifens, 1 wegen Bedröhererei und Widerstandes, 12 wegen Trunkenheit, 1 wegen Bet-telns, 3 wegen Obdachlosigkeit, 5 in Polizeihaft.

Aus dem Osten

Das polnische Fremdenrecht.

Nach einer amtlichen Mitteilung über die bevorstehende Veröffentlichung einer Verordnung über das Fremdenrecht ist darin folgendes vorgesehen: die Fremden sind verpflichtet, sich binnen 8 Tagen nach ihrer Einreise anzumelden und Adressenveränderungen anzukündigen; hinsichtlich des Verfahrens gegen gegen, lästige Ausländer wird in einigen Fällen ein Verfuhrungsrecht an Verwaltungsbehörden zweiter Instanz vorgesehen, mit einstweiliger Aufschubwirkung betreffs der Ausführung des Verfahrens. Ueber Kauf und Verkauf von Immobilien und über Handelsreisende und Handelsagenten bringt die Verordnung keine Neuerung, da diese den zuständigen Gesetzen und den Verträgen mit fremden Staaten überlassen bleibt.

Streik der Kohlenarbeiter in Dirschau.

Gestern früh nach dem Schichtwechsel um 6 Uhr traten die Arbeiter an der Kohlenabstelle an der Weichsel an den Betriebsleiter mit dem Antrage um Erhöhung des bisherigen Stundenlohnes heran. Sie verlangten einen Lohnsatz von 1 Grosch pro Stunde, welcher bisher nur 60 Groschen betrug. Begründet wird diese Forderung der Arbeiter damit, daß die Danziger Hafenarbeiter mit 1 Gulden pro Stunde entlohnt werden. Da der Betriebsleiter angeblich nicht ohne weiteres in der Lage war, diese Forderung zu bewilligen und die Arbeiter verweigerte, legten sie die Arbeit nieder, so daß zur Zeit der gesamte Kohlenumschlag dort aufgehört hat. Es harren dort außer den Oberführern 4 Seelichter auf Beladung.

Herent. Eine Waldschonung von 140 Morgen ist im Nayon der Oberförsterei Bawrzynowo bei Herent niedergebrannt, ohne daß bisher die Ursache feststellbar werden konnte.

Stettin. Große Brände in Pommern. Am Mittwoch und Donnerstag wüteten an verschiedenen Stellen in der Provinz Pommern wieder arderere Brände. So wurde in Barstlar, Kreis Pauenburg, ein großes Wohnhaus des Stellmachermeisters Teich durch Großfeuer vernichtet. Auf dem Gute Bider bei Rudar auf Rügen wurden in der Mittwochnacht eine Scheune und ein großer Viehstall vollständig eingeeicht. Unweit entfernt davon, auf

dem Gute Tribbewitz bei Neuenkirchen, brannte am folgenden Tage ein Tagelöhnerwohnhaus völlig nieder. In Sudenbrod, Kreis Greifenhagen, ist am Mittwoch ein ardererer Speicher durch einen ardereren Brand zerstört worden. In der Nacht zum Donnerstag vernichtete ein Großfeuer die Mühle des Besitzers Friederich in Bahn.

Erhöhte Barktätigkeit in Stettin.

• Sitzung des Finanzausschusses.

Der Finanzausschuh der Stadtverordnetenversammlung stimmte der Vorlage der Hochbaudeputation zu, hundert Kleinstwohnungen in dem sogenannten Schüttbauverfahren mit arderer Beschleunigung herzustellen. Die dazu erforderlichen 250.000 Mark werden bewilligt. — Um den Baumarkt zu beleben, stimmte der Finanzausschuh dem Vorschlage zu, sofort im Vorgriff auf das nächstjährige Bauprogramm und, nächstjährige Hauszinssteuermittel, den Bau von 300 Wohnungen zu beginnen.

Königsberg. Die freigelassenen Memelputschisten. Am Donnerstag trafen die memelländischen Gefangenen, die bekanntlich auf Verwendung der deutschen Behörden von der litauischen Regierung freigegeben wurden, auf dem Ostbahnhof in Königsberg ein. Es handelte sich im ganzen um neun Leute, die einen sehr jugendlichen Eindruck machen; ihre Namen sind Valnus, Beck, Blumenau, Böttcher, Kehler, Korallus, Schwengle, Ustins und Stuhler.

Ridden. Flaschenpost. Fischer fischten am Ostseestrande in der Nähe von Ridden eine Flaschenpost auf, die in französischer Sprache die Bitte enthielt, die Flasche nach Warschau zu befördern. Sehr befremdend wirkt das Verhalten der litauischen Behörde, die die Beförderung der Flaschenpost (die wahrscheinlich von einem französischen Dampfer herrührte), nach Polens Hauptstadt verweigerte. Die Beförderung ist von deutscher Seite in die Wege geleitet worden.

„Schnutafa“ Schnupftabak

ist der beste Firma P. GREBRODT Ueberall erhältlich
Schlichtitz, Karthäuser Straße 75 e

Kolberg. Durch Starkstrom getötet. In dem Ostseebad Bodenbagen bei Kolberg ist die siebenjährige Tochter des Hauptmanns Dieht, Berlin-Schmargendorf, welche hier seit einiger Zeit als Kurgast weilt, tödlich verunglückt. Das Kind sah den an der Chaussee in der Starkstromleitung arbeitenden Monteuren zu und griff nach den herabhängenden Drähten. Sie blieb in den, wahrscheinlich durch Ueberleitung noch geladenen Drähten hängen. Das gleiche Schicksal teilte die Mutter. Nach ihrer Befreiung konnte letztere wieder ins Leben zurückgerufen werden. Bei dem Kinde jedoch waren die 1/2stündigen Wiederbelebungsvoruche durch zwei Aerzte erfolglos.

Memel. Im Wasser ertrunken. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Massellen. Das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen eines Kätners fiel aus der Wiege in einen daneben stehenden gefüllten Wassereimer. Die Mutter, die den Raum nur auf kurze Zeit verlassen hatte, fand das Kind auf dem Kopf stehend schon als Leiche im Eimer vor.

Posen. Raiffeisen staatsgefährlich. Die polnische Polizei verlangt, daß der Name Raiffeisen von dem Genossenschaftshaus in Posen beseitigt wird. Sie führt ihre Schikane auf eine Verordnung, nach der Anschriften an Straßenfronten in polnischer oder polnischer und deutscher Sprache angebracht sein müssen. Aber ein Eigenname ist unübersehbar. Der polnische Innenminister sollte die Posener Polizei daran hindern, Polen lächerlich zu machen wegen ihrer Aktion gegen den verdienten, in ganz Europa bekannten Gründer des ländlichen Genossenschaftswesens.

Verammlungs-Anzeiger.

Arbeiter-Radfahrerverein „Vorau“, Ohra. Sonnabend, d. 7. Aug., abends 8 Uhr, Treffen der Reigenmannschaft, Sporthalle, 7 Uhr Abfahrt zur Beteiligung am Sportfest Langfuhr. Vollständiges Erscheinen erforderlich. Sonntag, den 8., 8.30 Uhr morgens, Tagestour nach Glettau.

Deutscher Weremeister-Verband. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, den 7. August, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Heilige-Geist-Gasse 83. Gäste willkommen.

SPD. Zoppot. Kinderfest: Sonntag, den 8. August, Abm. nach 3 Uhr nachm., Marktplatz, Bergstraße.

Metallarbeiterverband. Generalversammlung: Montag, d. 9. Aug., abends 6 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Karpsenfelde 265, 1. Tagesordnung: Vortrag vom Senator Reel über Sozialpolitik, Gehalts- und Löhnenbericht. Zutritt nur für Delegierte, Ausweise und Bücher müssen am Saaleingang vorgezeigt werden.

Geld sparen
Sie jetzt in **Nicht scheinbillig** sondern edle Qualitäten liefern wir für Spottpreise. Tausende haben gekauft, für Tausende ist noch Ware vorhanden.

Damen leichte Stoff-Hauschuhe hübsche Muster und Damen-Pantoffel mit Leder-sole, alle Größen . . . **1.75**

Damen-Lack-pumpen-schuhe mit amer. u. franz. Absatz, streng mod. Formen gutes Lackleder, alle Größen **13.75**

Damen beige Leinenschuhe mit französischem Absatz, neue Form, ganz besonders billig . . . **5.25**

Herrn-Stiefel kräftiges Rindbox, beliebte Form . . . **10.75**

SAISON-Überverkauf

Danzig Langfuhr Zoppot

Das größte Schuhgeschäft des Freistaats mit der größten Auswahl

DER ELEKTRISCHE STUHL
ROMAN VON SCHALOM ASCH

1. Fortsetzung.

Er erschraf vor dem Wort. Alles, alles, nur nicht das. Er erinnerte sich daran, daß nur der Wunsch, einem Skandal aus dem Wege zu gehen, ihn schweigen und alles ertragen ließ. Die Presse, die Deffinitivität, der Scheidungsprozeß, in dem ihm nichts anderes übrigbliebe, als die Schuld auf sich zu nehmen, wenn es einmal so weit sein würde — nein, noch nicht jetzt! Erst abwarten, bis der große Plan gelungen ist! Und er dachte an das große Vorhaben, das den Ehrgelbes seines Lebens ausmachte: an die Vereinigung der Commercial Bank mit der National Bank, mit S. A. Stone als Präsidenten, und an die verschiedenen Kombinationen, die mit diesem Projekt zusammenhängen, wie zum Beispiel die Ueberorganisation der S. A. und die Verschmelzung der Eisenbahnlinie, die zum S. A. führt. Nein, es ist noch zu früh, mein Vogel! Warte nur, bis ich alles jetzt in der Hand halte, dann werde ich schon mit dir sprechen. Nein, es ist besser, gar nicht hinzufahren. Wozu erst dem Teufel vor die Augen kommen? Wer kann mit Bestimmtheit voraussagen, daß ich während dem werde, Herr meiner selbst zu bleiben, wenn mir etwas auffallen sollte, falls die beiden sich nicht in acht nehmen? Silvia ist so vernarrt in ihn, daß sie wirklich vor nichts haltmachen wird. Und Krohn will gerade einen Skandal provozieren, sonst hätte er doch nicht alles so öffentlich gerieben. Nein, mein Junikäst hat recht: lieber nicht hinzufahren! Mein Junikäst hat mich noch nie betrogen. Deshalb ist es auch am Scherzstück und möchte mich mit dem bunten Projekt der Finanzierung der Bahlinie von Silbertown ab, obwohl die ganze Sache keine zwei Cent wert ist. Nein, ich ist nur am Schreibtisch und ist zu, wie die Zeiger der Uhr bis zum Äußersten fortbewegten. Denn ich wollte nicht fahren. Und nur der Angekellten wegen ist es, als hätte ich es jetzt eilig, hinzukommen.

Aber Gertrud?

Zum ersten Male fiel ihm sein Kind ein. Mit seinen geistigen Augen erblickte er seine einzige, zwölfjährige Tochter, mit dem lockigen, blonden, über den kleinen Hals hinabfallenden Haar, wie sie schon lange auf der Schwelle der Terrande steht und auf den Berg hinausschaut, ob „Addy“ noch nicht kommt. So klar und deutlich ist er, daß ihm so

liebe und tendere Gefühlen des Kindes vor sich aus dem Gedankenrahmen hervorleuchten, daß er unwillkürlich die Hand erheben und ihr den Kopf freideln wollte.

„Als ich zum letztenmal dort war, habe ich ihr doch versprochen, zu ihrem Geburtstag bestimmt zu kommen und ihr den großen Bären, der Auto fährt, mitzubringen. Den Bären wird sie wohl inzwischen schon erhalten haben. Ich kann mir ihre Ueberraschung denken! Sicherlich ist sie jetzt auf dem Tebbn und wartet auf mich. Nein, ich muß hin, schon des Kindes wegen muß ich hin! Sie ist ein süßes kleines Mädchen . . .“

Und schon allein die Tatsache meines Ausbleibens würde den Anfang eines Skandals bilden. „Stone ist am 8. August nicht bei den Seinen gewesen“, werden sich die Bekannten zutwischen. „Und weißt du, warum? Weil Krohn dort war!“ werden sie sagen . . .“

Bestimmten Namen erblühte er und ballte unbewußt die Faust . . . Nein, dabei zu sein, alles mit anzusehen und diesen Menschen nicht am Krage packen, ihm keinen „punch“ zwischen die Augen versetzen und ihn nicht mit einem Fußtritt zur Tür hinauswerfen zu dürfen — und vielleicht sogar ihm die Hand geben zu müssen, ihm zuzulächeln, ihm am Abend am Ramin im Salon Gesellschaft zu leisten und mit ihm eine Partie zu rauchen . . . „Nein! Das ist zu viel für mich!“

„Aber nicht hinzufahren, ist auch nicht gut“, sagte ihm sein launmännlicher Verwand, über sein Temperament die Oberhand gewinnend. „Das beste ist, abzuwarten, zu hören, was Silvia sagt und wie sie sich am Telefon benimmt. Ich werde ihr für alles Dinge erklären, daß ich nicht komme. Dann werde ich hören, was sie mir darauf antwortet. Und nach ihrem Benehmen kann ich dann mein weiteres Verhalten richten.“

Als er endlich einen Entschluß gefaßt hatte, wurde er rasig. Das war gewöhnlich so und entsprach seinem launmännlichen Will. Ein Entschluß brachte Antwort auf alle Fragen. Er ciwete freier auf und ist sich am. Mit seinen Strampfen fellewede, wie gewöhnliche Deine bewegten sich vor seinen Augen auf den weißen Perrieren. Das angenehme Rauchen von Seide und der betäubende Duft verschiedener Farne drang in sein Gehirn. In einem entlegenen Saal wartete die Klänge einer Jazz-Band herüber. „Dort wird gefaßt“, sagte er sich und warbete sich darüber, daß er bisher weder die Kunst gehört, noch die in Seide geschlüpften Deine der vorübergehenden Damen gesehen, noch die von ihnen ausgehenden Düste wahrgenommen hatte.

Kurz darauf wußte er, daß man seinen Namen rief. Er winkte dem Sozialjungen zu, und dieser führte ihn zum

Apparat, wo am anderen Ende der Telefonleitung seine Frau auf ihn wartete.

„Hallo, Silvia. Ich bin es, Max. Verzeih bitte, daß ich höre — ich habe den Zug verpaßt. Hatte sehr viel in der Bank zu tun. War bis zum letzten Augenblick beschäftigt. Alles das Projekt von Silbertown. Ich weiß gar nicht, ob ich überhaupt kommen kann, denn die Leute wollen morgen schon ihre Antwort haben, und die Sache ist sehr wichtig, ernst und eilig.“

„Ach, wie schade! Gertrud wird es sehr leid tun“, vernahm er die gleichgültige Stimme seiner Frau.

„Nur Gertrud?“ fragte Mr. Stone.

„Und Mary auch. Sie hat sich soviel Mühe mit dem Geburtstagskuchen gegeben . . .“ antwortete ihm wieder die lachende Stimme.

„Und ist das alles?“

„O Max, du wirst sentimental — das ist doch sonst nicht deine Art — bist du krank? Oder hast du etwas auf dem Gewissen?“

„Weder das eine noch das andere. Es ist nur das Alter“, antwortete Stone und fühlte, daß er eine Dummheit gesagt hatte.

„Das ist nicht gut. Du mußt dir Mühe geben, dich jung zu erhalten, Max. So wie ich. Aber warte Max: Gertrud will mit dir sprechen, sie steht am Apparat.“

Und einen Augenblick später vernahm er am Telefon eine schwache Kinderstimme, die ihm unverständliche Worte zurief, ihn unbeholfen und, wie ihm schien, mit Tränen, anflehte:

„Daddy — komm — warten — Mama — Mary — Geburtsstagskuchen, komm . . .“

Er hörte nur einzelne, abgeriffene Worte.

Und Mitleid mit einem Kinde überkam ihn. In der schwachen, hilflosen Stimme hatte ihm die ganze Anhänglichkeit des Kindes entgegengeflommen. Es war ja sein Kind. Und es schien ihm, als höre er Tränen in den Worten der Kleinen. Das Mitleid machte ihn weicher und ließ ihn für einen Augenblick seinen Stolz vergessen.

„O mein Süßes, mein Herzchen, gib der Mama den Hörer, ich will es mit der Mama besprechen.“

„Was sehen sie mich alle an?“ dachte er in diesem Augenblick. „Ich komme zu meinem Kinde.“

Er war bereit, alles zu vergessen und hinauszufahren. Aber auf einmal vernahm er wieder jene Stimme, die ihn wie mit kaltem Wasser übergoß.

„Nein!“ hörte er seine Frau kühl sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Strafantrag im Flejfa-Prozess.

Sein Todesurteil, sondern 15 Jahre Zuchthaus.

Im Mordprozess Flejfa beantragte der Staatsanwalt, die Angeklagte wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust zu verurteilen.

Staatsanwalt Floret führte in seinem Plaidoyer aus: Das frühere Todesurteil dürfte die Geschworenen nicht beeinflussen. Es komme auch nicht darauf an, welche Motive die Flejfa zur Verübung der Tat getrieben haben. Die Tat wurde vollbracht und müsse geführt werden. Die Angeklagte habe ihr Geheimnis in der Hauptverhandlung teilweise gelüftet und erklärt, daß sie mit Dr. Seitz Beziehungen unterhalten hätte. Der Staatsanwalt bezweifelt dies und hält es für eine Lüge einer lügenhaften Person. Würde ihre Angabe stimmen, so hätte Dr. Seitz es vor seinen intimsten Freunden, von denen er wiederholt Rat erlangte, nicht abgelehnt. Die Flejfa habe ihrer Rivalin das Glück mißgönnt, den prächtigen Mann zu bekommen. Eifersucht, Haß, Rache und ihr Geltungstrieb brachten sie zur Tat. Der Staatsanwalt befaßt sich hierauf mit den Aussagen der Zeugen und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Flejfa sich mit Vorbedacht in der Ede des Hausflures verdeckt und von dort geschossen habe. Trotzdem nimmt er aus den Aussagen der Sachverständigen an, daß sie sich in einem chronischen Affektzustand befunden hätte, der im Augenblick des Attentats durch einen Zwischenfall in einen akuten Affektzustand ausgelöst wurde. Er beantragt daher, die Angeklagte wegen Totschlags zu verurteilen, und beantragt 15 Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Ehrverlust auf weitere 10 Jahre. Nach ihm spricht die Verteidigerin Dr. Anna Schulz, die die seltsamen Motive der Tat bepricht.

Was die Sachverständigen sagen.

Im Mordprozess Flejfa sind jetzt auch die Zeugen vernommen, die über die Tat selbst aussagen konnten. In der Hauptphase bewegten sich die Vernehmungen auf das Ziel hin, aus der Lage des Getöteten Schlüsse zu ziehen, ob ein Mord oder eine Affektthat vorliegen habe. Im allgemeinen kann nach den Ergebnissen der Vernehmungen gesagt werden, daß der erste Schuß, der auf Dr. Seitz abgefeuert worden ist, ihn direkt getroffen und getötet hat.

Eine Zeugin macht wichtige Mitteilungen darüber, daß die Flejfa sich als Pflegerin kurz vor der Tat um eine auswärtige Stellung bemüht habe. Die Angeklagte erklärte das damit, daß sie in gutem Einvernehmen von Dr. Seitz scheiden wollte, um ihn anderwärts zu vergessen. Nach einem Vierteljahr wollte sie dann ihm schreiben, ob sie ihn vergessen hätte. Die Zeugin behauptet, daß die Flejfa

in den Stunden vor der Tat

vollkommen ruhig gewesen sei. Die nächste Zeugin glaubt, daß die Angeklagte zur Zeit der Tat vollständig zurechnungsfähig gewesen sei.

Bemerkenswert sind die Aussagen des Ehepaares, bei dem der Erschossene wohnte. Dr. Seitz aß an jenem Tag ruhig wie immer mit seinen Wirten und trank Kaffee, während die Flejfa unruhig im Hausflur wartete. Er geht fort. Ganz kurze Zeit später stellen drei Schüsse, die wie eine Detonation klangen. Die Zeitanzeige seiner Uhr, eine halbe Minute, ist natürlich sehr unklar. Sie ist sehr unklar für die Angeklagte, die behauptete, es hätte vor der Tat noch eine Unterredung stattgefunden. Eine Kugel von Herzgen und Polizisten treten auf, schildern das Verhalten der Flejfa nach der Tat: „Ich war's, ich hab' ihn erschossen, ich hab's ja nicht gemollt!“ rufe sie, bittet um Hilfe, um Kammer, aber es ist zu spät. Nun jammert sie monoton: „Helfen Sie doch, ich wollte ihn ja nur erschrecken.“ Der Polizist, der sie abführte, offenbar ein feinfühler Mensch, sagt: „Sie waren wie nach einer Entspannung!“ Er fragte sie: „Warum haben Sie das getan, es war doch ein so guter Mensch.“ „Sie wissen ja nicht, wie lieb ich ihn hatte,“ antwortete sie.

Als die Kleider des Erschossenen auf den Zeugen Tisch gelegt werden, bittet die Angeklagte den Staatsanwalt, er möchte die Kleider entfernen lassen, da ihr der Anblick dieser Kleider weh tue. Der Vorsitzende läßt die Sachen entfernen. Darauf wird die Angeklagte aufgefordert, den Hergang der Tat zu erzählen. Kammer beginnt sie mit ihren Ausführungen, unterbricht sie ihre Rede und miß, da ihr sehr schlecht geworden ist, hinauszuweichen. Nach Rücksprache der Angeklagten wird mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren.

Die Angeklagte hat darum gebeten, bei der Vernehmung des Gefängnisgeistlichen Vorning und bei der des Bruders des Toten nicht zugegen sein zu müssen, was das Gericht ihr genehmigte.

Der Gefängnispfarrer sagt aus: Sie wollte sich und Dr. Seitz ihm gegenüber gegen die Lügen der Zeugen in Schutz nehmen. Sie sagte: „Mein ganzes Unglück kommt daher, daß Dr. Seitz tot ist.“ Sie hatte immer gehofft, daß es doch noch zu einer Ehe zwischen ihr und Dr. Seitz käme. Sie hätte schon Anschaffungen gemacht und sei doch auch sparsam gewesen und wirtschaftlich. Wenn er eine Privatfinn aufgemacht hätte, wäre sie ihm eine gute Hilfe gewesen.

Ich wollte ihn ins Bett ziehen.

damit er blamiert ist und Zeit zum Nachdenken hat.“ Nach dem Pfarrer erklärt der Bruder des Getöteten, daß ihm Dr. Seitz Mitteilungen gemacht hatte von seinen Eheabsichten mit Fräulein Schenter.

Anschließend werden die Sachverständigen vernommen. Nach Meinung des Gerichtschreibers, Professor P o p p, ist der tödliche Herzschlag aus drei Zentimeter Nähe abgegeben worden. Die Waffe hat nicht senkrecht zu Körperachse gestanden, die Handhaltung muß verdreht gewesen sein. Eine andere Kugel dürfte zuerst durch die linke Hand, dann durch die rechte Mantelfalte in den Oberarm gegangen sein, eine dritte durch den Mantelfragen in das Bein, und zwar alle drei Schüsse von oben nach unten. Ob der erste Schuß absichtlich oder unwillentlich abgegeben wurde, läßt sich nicht sagen, aber es ist anzunehmen, daß der dritte Schuß nicht ohne neue Willensbetätigung losgegangen ist. Die Darstellung der Angeklagten, daß Dr. Seitz ihr die Hand umgedreht hat, und daß dadurch der Schuß gelöst worden ist, sei nicht zu widerlegen, obgleich zwei andere Möglichkeiten nicht ausgeschlossen seien. Die Waffe ging verhältnismäßig leicht los. Der tödliche Schuß kann unabsehlich abgegeben sein. Diese Angaben werden von den anderen Sachverständigen bestätigt.

Der medizinische Sachverständige, Geh. Medizinalrat Dr. Roth erklärt: Der tödliche Herzschlag sei zweifellos der erste gewesen. Dr. Seitz muß dort getötet worden sein, wo er gefunden worden ist, d. h. nicht an der Treppe, sondern in der Nähe der Tür, wo die Angeklagte ihn aufgefunden haben müsse.

Ueber den Geisteszustand der Flejfa sagt Geheimrat Hoff: Auf dem Gebiete des Nervensystems sei keine Abweichung zu bemerken. Da sie schwierige Patienten sehr gut behandelt hat, muß angenommen werden, daß ihr

Nerven sehr gut in Ordnung waren. Ihre Verstandesleistungen in diesen erweisen sich als vollkommen normal. Von einer Psychose kann im allgemeinen die Rede nicht sein. Es sei die Frage, wie

ihre Seelenleben zur Zeit der Tat

war. Sie behauptete früher, daß ihre weibliche Ehre durch perverse Ansprüche des Dr. Seitz verletzt worden seien. Bei dieser Verhandlung legt sie darauf keinen Wert mehr, sondern sie rückt ihr Verlassen sein in den Vordergrund.

In der Stunde der Tat hatte die Angeklagte ein vollkommenes Gegenwartsbewußtsein. So erkannte sie z. B. Leute, die die Treppe herunterkamen. Sie hat die Tat später genau geschildert und ihre Beobachtungen wiedergegeben. Von einer Ausschließung des Bewußtseins im Sinne des § 51 kann nicht die Rede sein. Ein sehr starker

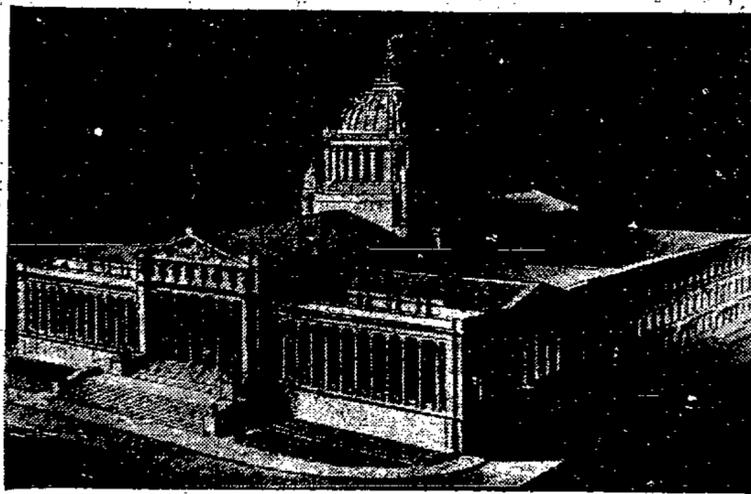


Eine Schwerverdienerin.

ist die Weltmeisterin im Tennisspiel, die Französin Suzanne Lenglen. Die bisher als Amateur spielende, von den bürgerlichen Blättern aller Kultur-Länder überschwänglich gefeierte Diva des Netzspiels hat einen Vertrag nach Amerika abgeschlossen, der ihr für ein viermonatliches Auftreten 100 000 Dollar bringt. 425 000 Mark — eine Summe, die ein fleißiger Arbeiter bei unermüdbarer Tätigkeit während seines Lebens nicht verdient.

Affekt könne auch nach der Tat nicht angenommen werden. Der geistige Zustand, den die Angeklagte jetzt bietet, ist ein anderer wie der am Tage der Tat. Sie ist von der Gatt und den Ausregungen ermüdet. Wäre sie immer so gewesen, so hätte sie ihren Dienst als Krankenschwester nicht verlassen können.

Professor Dr. Friedländer-Freiburg hat die Angeklagte im Juli gründlich untersucht und sie körperlich gesund gefunden. Sie war im allgemeinen ruhig, veränderte sich aber im Augenblick, als von Dr. Seitz gesprochen wurde. Seine Verlobung sei kein Grund zu ihrer Tat gewesen. Sie habe in der letzten Zeit nur noch aus Trost an ihm festgehalten; geliebt habe sie ihn nicht mehr. Dr. Seitz wurde es zum Verhängnis, daß er die Wesenart der Angeklagten nicht erkannte. Sie sah in ihm den Verächter der Frauenehre im allgemeinen und den Verächter ihrer eigenen. Sie glaubte ein Recht auf sie zu haben. Sie hat sich in der Zeit vor ihrer Tat in einem starken Affektzustand befunden. Eine klinische Diagnose für eine Geisteskrankheit besteht nicht, dagegen ist sie eine schwer erblich belastete Psycho-pathin, bei der starke Affekte auftreten, wie es sich bei ihr um den Komplex „Dr. Seitz, Liebe und Ehe“ handelte. Sie befand sich im Augenblick der Tat in einem Zustand, der ihre Verantwortlichkeit stark beeinträchtigte.



Eine schwimmende Torpedobootsbesatzung.

Der Besuch der schwedischen Küstenflotte in Kopenhagen hat einen sehr peinlichen Abbruch gefunden. Während die Stockholmer Zeitungen auf der ersten Seite noch über den Besuch in Kopenhagen berichteten und Schilderungen von der freudigen Aufnahme der Matrosen und Offiziere bei der Kopenhagener Bevölkerung gaben, stand auf der letzten Seite ein in letzter Minute eingetroffenes Telegramm aus Malmö, daß an Bord des Torpedobootes „Fris“ große Mengen Alkohol und Tabak beschlagnahmt worden seien. Etwas Derartiges ist in der Geschichte der schwedischen Flotte noch nicht vorgekommen. Die Zollbeamten in Malmö entdeckten im Kielraum der „Fris“ einige Fässer mit Spirit. Sie schöpften Verdacht und untersuchten das Boot sehr genau. Dabei wurden zutage gefördert: 222 Flaschen bzw. Fässer Spiritus

Die Kunst des Hungerns ist nicht neu.

Hungerkünstler aus dem 16. Jahrhundert.

Wie sich alles im Laufe der Zeiten wiederholt, so auch das seltsame Interesse der Menschheit an den Hungerkünstlern. Aber die Gesichtspunkte, von denen aus man die Hungermädchen des 16. Jahrhunderts bestaunte und den Hungernden unserer Tage betrachtet, sind doch ganz verschiedene. In der heutigen Zeit beobachtet man mehr aus sportlichem Empfinden die in ihren Glaskästen eingeschlossenen, und das Publikum verfolgt mit Interesse die Refordaffern der zurückgelegten Hungertage. Im 16. Jahrhundert war es der Glaube und die religiöse Wundersucht, durch welche die hysterischen und schwindelhaften Betrügerinnen die Menschheit täuschten. Das an unerhörten Geschicknissen so reiche Zeitalter war der beste Nährboden für die Glaubensfestigkeit des damaligen Volkes. Aber es ist doch fessam, daß diese geistigeren Mädchen ihr Publikum so lange Zeit hindurch an der Nase ziehen konnten. Von weit her kamen die Leute und Bestaunten und bewunderten die Jungfrauen, die in dem Maße die Macht der Naturgesetze verleugneten und sich mit dem Glorionschein der Heiligkeit umgaben. Allerdings war auch die Wut des Volkes bei Bekanntwerden des Schwindels groß und die Strafe fürchterlich.

Wenn man den Berichten aus der Zeit Glauben schenken darf, galt die schöne Margaretha Ulmer aus Eplingen um das Jahr 1546 herum als das größte Wunder. Sie war keine reine Hungerkünstlerin, da sie neben völliger Enthaltung von Speise und Trank noch

den Rauch voller Wämer und Schlangen zu haben behauptete.

Vier Jahre dauerte der Spuk und zog eine Unmenge Neugierter in die Stadt. Kaiserliche Leibärzte hatten das Mädchen untersucht und ihre Angaben bestätigt. Endlich wurde dem Magistrat die Geschichte zu bunt. Ärzte und Hebammen wurden zu ihr geschickt mit dem ausdrücklichen Befehl, dem Mädchen den Leib aufzuschneiden. Da kam dann der Betrug heraus. Die blamierte Stadt rächte sich bitter, die Mama, welche die Managerin des Unternehmens war, wurde gefoltert, stranguliert und verbrannt und der schönen Jungfrau mit glühendem Eisen die Wangen durchbohrt.

Ganz ähnlich arbeitete das Wundermädchen von Speyer, Margarete Weich, die angeblich auch mehrere Jahre fastete. In England war zur selben Zeit das heilige Mädchen von Kent berühmt; die einzige Nahrung, die es zu sich nahm, war eine Hostie, die vom Himmel in der Klosterkirche ihr zu schwebte. Während nun das Volk das Mädchen wie eine Heilige verehrte, ließ der König sie endlich einschliefen und übermachen. Ringer als drei Tage hielt sie nun das Hungern nicht aus. Sie bestand den von den Mönchen inaugurierten Schwindel ein, und daß die Hostie an Frauenhaaren zu ihr herabgelassen sei. Auch sie bißte den Schwindel mit dem Tode.

Ein Straßburger Flugblatt aus dem Jahre 1668, dessen Kopf wir bringen, berichtet von einer Katharina, die sieben Jahre lang weder gegessen noch getrunken habe. Das Flugblatt hat das Protokoll der nach dem Heimatsort gesandten Kommission, in der sich auch der bekannte Arzt Heinrich Smetius befand. Ein Flugblatt vom Jahre 1607 berichtet von einer Apollonia, die sechs Jahre weder gegessen noch getrunken habe. Hier wird

als Grund des Vorkommens ein himmlischer Befehl

angegeben. Das Mädchen habe am Sonntag gearbeitet. Da sei ihr ein Engel erschienen und habe ihr das Verbot auf ihren Einwand, daß sie dann auch nichts zu essen haben werde, habe der Engel geantwortet, „sie solle auf Gott vertrauen“. Von diesem Augenblick an habe sie weder Durst noch Hunger gehabt.

In Holland trat die Eva Flege unter dem Namen Det Wesje van Weerts auf, die zu einer großen Berühmtheit wurde, da sie angeblich jahrelang nur von Windenluft lebte. Das ist eine Auslese der damals berühmtesten Hungerkünstlerinnen, mit denen sich auch die Ärzte in ihren Werken befaßten. Johann Weyer, der berühmte erste Bekämpfer des Dämoniums, blickte auch hierin freier und seiner Zeit voraus. Er hat auch ein kleines Büchlein über das betrügerische Fasten geschrieben, nachdem er das Wundermädchen von Linnä entlarvt hatte. Auf Befehl des Herzogs Wilhelm von Jülich nahm Weyer das Mädchen 1573 in sein Haus zur Beobachtung. „Wie zur Diana von Ephesus war das Volk der Religion wegen zu dem Wundermädchen gekrümmt, und viel Geld kam ein. Zumal da der Magistrat von Linnä mit Brief und Siegel nach neuntägiger scharfer Beobachtung Weyers Beobachtung war schärfer, und nach wenigen Tagen speiste das Mädchen mit gutem Appetit an Weyers Tisch. Der erzürnte Herzog war durch den humanen Arzt nur schwer von einer entehrenden Strafe abzubringen.“

Ein Millionenbau in Mexiko.

Trotz der durch Unruhen und Kulturkampf beeinträchtigten Wirtschaftslage Mexikos werden die Arbeiten am Bau des neuen riesigen Kongreßgebäudes eifrig gefördert. Der Riesenbau, dessen Modell unser Bild zeigt, wird bis zu seiner endgültigen Fertigstellung und Ausstattung eine Kaufsumme von rund 25 Millionen Dollar erfordern. Die mexikanische Regierung hat gegenüber Angriffen über den Bau eines so kostspieligen Parlamentsgebäudes erklärt, daß die Vereinigten Staaten von Mexiko mit ihren 14 Millionen Einwohnern und fast 2 Millionen Quadratkilometern Gebietsumfang ein so repräsentatives Gebäude brauchen. Die energische Fortführung des Riesenbaues soll hauptsächlich dem Eingreifen des Bundespräsidenten Calles zuzuschreiben sein.

—Kognak, Whisky und Bisk — und ungefähr 14 000 Zigaretten und Zigarren. Die ganze Besatzung des Bootes einschließlich der Offiziere war an der Schmuggel beteiligt. Im Zimmer des Kommandanten fand man 24 Flaschen mit Spirituosa verpackt in der Kasse für Geheimpapiere, zu der nur der Kommandant einen Schlüssel besitzt, wurden 3000 eingeschmuggelte Zigaretten vorgefunden. Der Kommandant, Leutnant A. Scholander, bekam bei der Entdeckung einen Veranlassung und konnte nicht verhört werden. Auf Grund dieses Vorkalles wurden alle Schiffe untersucht, die an dem Flottenbesuch teilgenommen hatten, aber außer den jugendlichen Mengen an Faba und Alkohol wurde nichts gefunden. Es ist als sicher anzunehmen, daß die an der Schmuggel beteiligten Offiziere und Mannschaften, ungefähr 20 an der Zahl, aus der Marine entlassen werden, abgesehen davon, daß sie noch eine gerichtliche Strafe zu erwarten haben.

Die Ernten und der Weltwarenmarkt.

Die Preisgestaltung. — Der Einfluss des englischen Streiks.

Auch in den letzten beiden Wochen hat sich die Lage der Warenmärkte nicht wesentlich geändert. Noch immer dauert die Ausperrung in England an, und noch immer ist kein völlig klares Bild von der Erntelage auf der nördlichen Halbkugel zu gewinnen. Allerdings haben sich gerade nach dieser Richtung hin die Ausichten in den letzten Wochen wohl doch eine Kleinigkeit verbessert. Besonders aus Nordamerika kommen anhaltende Meldungen über Wetter-schäden und schlechten Stand der Felder, die zu einem großen Teile ohne jeden Zweifel auf die großen Spieler an der Chicagoer und der Winnipegger Börse zurückzuführen sind, hinter denen aber doch gewisse Tatsachen stehen können, auch wenn diese von hier aus im Augenblick noch nicht voll auszuwerten sind. Die genannten beiden Börsen jedenfalls haben sich mit Erfolg bemüht, das zu tun und den europäischen Märkten bleibt letzten Endes nichts anderes übrig, als sich der Haltung Nordamerikas wenigstens einigermaßen anzupassen. Denn für die nächsten Wochen sind die Aus-sichten von dort schlecht, in maßgebend für die nordeuropä-ischen Märkte, die aus ihren alten eigenen Ernten Vorräte von Belang nicht mehr besitzen und deren neue Ernten kaum vor 4 bis 6 Wochen mahlfähig werden. Das feuchte, kühle Wetter, das wir während der ganzen Zeit gehabt haben, ist in dieser Hinsicht noch besonders ungünstig, denn dadurch wird die neue Frucht wahrscheinlich mit einem außergewöhnlich starken Feuchtigkeitgehalt hereinkommen und noch weniger gut mahlfähig sein als in Durchschnittsjahren. Für eine wirkliche, tiefergehende Schädigung der europäischen Ernten durch dieses Wetter andererseits liegen bisher schlüssige Beweise nicht vor, und man nimmt in Fachkreisen an, daß lediglich eine Verzögerung der Ernte in Frage kommt. Auch an einem anderen Markte,

am Baumwollmarkt,

ist die Wetterlage jetzt ausschlaggebend geworden, und auch hier zeigen die Befürchtungen, die erfreulicherweise im Augen-blick noch übertrieben sind, die Stunde. Die Hochsommer-monate sind in den baumwollbauenden Staaten gewohnheits-mäßig völlig trocken und sehr heiß. In solchem Wetter können sich die besonders gefährdeten tierischen Schädlinge, vor allem der Rüsselkäfer, nur schwer weiter entwickeln. Ist es aber, wie in diesem Jahre, verhältnismäßig kalt und naß, dann finden diese Schädlinge viel günstigere Bedingungen vor, und der Schaden, den sie anrichten, kann riesiges Ausmaß annehmen. Es gab Jahre, in denen der Rüsselkäfer bis zu einem Drittel der gesamten Ernte vernichtet hat. Unter solchen Umständen läßt es sich begreifen, wenn die Welt-märkte die Wetterarten der südlichen Vereinigten Staaten ängstlich verfolgen, und wenn sie auf das Wetter der letzten Woche mit Preissteigerungen geantwortet haben, so wurde die Tendenz dadurch verstärkt, daß gleichzeitig die Nachfrage nach Spinnspinnern in der Union zugenommen hat. In Europa andererseits geht es in den Spinnwarenbetrieben nicht viel besser als bisher, wenn man auch zum Beispiel hört, daß die Berliner Konfektion mit dem Sommergeschäft ziemlich zufrieden gewesen ist. Einen deutlich merkbareren Einfluss hat die englische Ausperrung auf den Ablauf

der großen Wollversteigerung

vom Juli in London gehabt. Eine solche Versteigerung dauert heutzutage mehrere Wochen und umfaßt zwischen 5 und 15 Prozent der gesamten Ernte eines Jahres in den Wollausfuhr-ländern. Dieses Mal zeigte sich zu Beginn der Auktion, daß man die Nachfrage etwas unterschätzt hatte. Besonders Frankreich trat ziemlich stark als Käufer auf, und die Preise stiegen deshalb um 5 bis 10 Prozent über jene der vorigen Versteigerung. Mit dem Eintreten der Frankensperre aber begann Frankreich stärker zurückzuhalten, und damit wurde die Tatsache marktherrschend, daß England nur in sehr geringem Maße kaufte, vor allem deswegen, weil seine Spinnereien und Kammereien meistens stillliegen. Der größte Teil des ursprünglich erzielten Preisauflags ging denn auch verloren, und die Versteigerung schloß mit dem niedrigsten Stande. Auch

auf den Metallmärkten

wirkt sich die englische Arbeitsmarktlage weiter aus; aber trotzdem waren die letzten Wochen eine Zeit fast ränderiger Steigerungen der Preise. Das gilt vor allem von dem so lange vernachlässigten Kupfer. In der Union scheint sich das Geschäft mit dem Nächstkommen der Ernte allgemein sehr stark belebt zu haben, und das hat die Metallwarenfabriken zu größeren Kupfer- (und Zinn-) Käufen veranlaßt, hat den großen Metallgruppen der Union ferner Gelegenheit ge-gaben, ihre Forderungen auch für Zinn und Blei in die Höhe zu setzen. Die europäischen Märkte folgten zum Teil unter Hinweis auf größere denische Käufe, neben denen auch fran-zösische Valutaübertragungskäufe eine Rolle spielten, zum Teil unter Hinweis auf die Belebung, die das englische Geschäft nach Streifen zweifellos aufweisen wird. Ziemlich eigen-artig hat sich

die Lage am Kaffeemarkt

gehaltes. Praktisch steht, wenn die Wetterentwicklung nicht einen engen Strich durch die Rechnung macht, vor einer sehr großen Ernte; andererseits nimmt der Verbrauch in der Union und in Mitteleuropa stetig, wenn auch langsam, weiter zu. Aber die brasilianische Regierung oder ihre Salvo-tionskassen hat sich mit riesigen Kaffeeverbänden beladen, um den Preis hochzuhalten, und es scheint überdies, als ob die Kaffe für politische Einflüsterungen sehr empfänglich wäre. Unter diesen Umständen vermag sich die äußere Gasse der Lage gar nicht auszuwirken, und der Markt ist so unruhig und verworren wie seit langem nicht. Die europäischen Zucker-ernten scheinen nicht schlecht zu werden, und der Weltmarkt steht ziemlich schwächlich aus.

Versteigerung der White Star Line am 140.000 Tonnen. Die aus New York gemeldet wird, erklärte Franklin, der Präsident des Morgan-Trusts, daß man die Absicht ausge-sprochen habe, die White Star Line zu verkaufen, da gegenwärtig die White Star Line ihre Flotte erheblich vergrößert, und zwar um 140.000 Tonnen Schiffsraum, darunter, wie wir bereits im gezeigten Abendblatt meldeten, darunter um ein 60.000-Tonnen-Schiff, für das die Flotte bereits ausgearbeitet hat. Gebaut wird das Schiff bei Ayrland u. Belfast in Belfast werden. Mit dieser Wendung haben Verhandlungen ihren Ab-schluß gefunden, die mit Recht größeres Aufsehen in der internationalen Schiffsahrt erregt hatten. Man wird aber trotzdem annehmen können, daß irgendein Arrangement ge-lassen oder doch vereinbart ist, an dem die Engländer be-teiligt sind. Bei der finanziellen Lage des Morgan-Trusts ist wohl mit einer Vergrößerung der White-Star-Flotte um 140.000 Tonnen aus eigener Kraft kaum zu rechnen. Wir erinnern z. B. daran, daß Franklin erst vor kurzem und auch

offiziell in der Generalversammlung des Morgan-Trusts, die die Verwaltung zum Verkauf der White Star-Line er-mächtigte, davon sprach, und den beabsichtigten Verkauf damit begründete, daß man entweder die Flotte vergrößern oder die White Star Line verkaufen müsse. Eine Vergrößerung der Flotte sei aber unter den gegebenen Verhältnissen nicht durchführbar.

Erhöhung der Manipulationsgebühren.

Ueber die von uns bereits gemeldete Erhöhung der Manipulationsgebühren in Polen teilt die Danziger Han-delskammer folgendes mit:

„Im Datum: 11. Juli Nr. 76 vom 31. Juli 1926 ist eine Verordnung erschienen, die eine Erhöhung der Manipulationsgebühren vorsieht. Die zur Zeit geltenden Manipulationsgebühren von 5 Prozent bei Frachtsendungen wer-den auf 10 Prozent und bei Postsendungen von 15 Prozent auf 20 Prozent erhöht. Von besonderer Bedeutung ist der § 2 der betreffenden Verordnung, der folgenden Wort-laut hat:

„Diese Verordnung tritt am 10. Tage nach ihrer Ver-öffentlichung in Kraft und findet auf alle Waren Anwen-dung, für die die Zollgebühren bis zum Ende des Inkraft-tretens dieser Verordnung nicht entrichtet worden sind.“

Dementsprechend ist die erhöhte Manipulationsgebühr zu entrichten für sämtliche Waren, für die die Zollgebühren nicht innerhalb von 10 Tagen nach der Veröffentlichung, d. h. bis spätestens am 9. August 1926 einschließlich entrichtet worden sind.“

Gesteigerte Aus- und Einfuhr Danzigs.

Die Danziger Ein- und Ausfuhr in der dritten Juliabete, vom 21. bis 31. Juli, zeigt in allen Waren, besonders aber in den Hauptartikeln, wie Getreide, Holz, Kohlen, Erbsen, Heringen, gegenüber der vorangegangenen Periode eine erhebliche Steigerung. Ausgeführt wurden insgesamt 2.457.594 Doppelzentner, davon 25.460 Doppelzentner auf dem Landwege. Auf Getreide entfällt diesmal die Rekordziffer von 152.192 Doppelzentner, auf Holz 585.660, Kohle 1.473.000, Getreide 145.910 Doppelzentner usw. Eingeführt wurden im selben Zeitabschnitt insgesamt 68.290 Doppelzentner, wovon 7160 Doppelzentner auf dem Landwege. Die Heringe erreichten diesmal ein Gewicht von 33.160, gegenüber 28.666 in der zweiten und 22.455 Doppelzentner in der ersten Juliabete.

Die Elektrifizierung Polens.

Die zwischen der polnischen Reichswirtschaftsbank im Ein-vernehmen mit der Gesellschaft „American European Cor-poration“ über die Elektrifizierung eines Teils von Polen sind erheblich vorwärts gekommen. Diese Gesellschaft hat am 10. Juli d. J. dem Ministerium für öffentliche Arbeiten ein von dem sogenannten Elektrizitätsgesetz vorgeschriebenes Gesuch unterbreitet über die Elektrifizierung des Gebiets-streifens vom Kroatengebirge der Weichsel entlang bis War-schau, der im Osten von den Flüssen San und Weichsel be-grenzt ist, und sich auf die Industriebezirke Lodz, Czestochowa, Bielsk-Biala sowie das Kohlenrevier erstreckt. Hierdurch würden die Industriewerke und Städte des erwähnten Ge-bietsstreifens ausreichend mit elektrischem Strom versorgt, der durch die Errichtung von Talsperren und billiger Kohle durch die Nähe der Kohlengruben erzeugt werden würde. Nach eingehender Prüfung des Gesuchs wird das Mini-sterium die Sache auf den normalen Amtsweg leiten.

Kunföbldungsmittelvertrieb der Chorzower Werke.

Die Staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow haben in der diesjährigen Frühjahrsaktion etwa 50.000 Tonnen Kalkstick-stoff im Werte von 16 Millionen Zloty und rund 12.000 Ton-nen Ammoniakalpeter für 4,7 Millionen Zloty verkauft. Für die Herbstaktion rechnet man mit einem Absatz von Kalkstickstoff im Umfange von 30.000 Tonnen. Die Fabrik verfügt über einen Kreditkontofond von 5 Millionen Zloty bei der Bank Polki, von 2,4 Millionen bei der Landwirtschaftsbank und 3 Millionen Zloty bei der Staatlichen Agrar-bank. Insgesamt stehen den Werken somit Kreditkontofond-rechte in Höhe von 10,4 Millionen Zloty zur Verfügung. Neuen-dings haben die Werke eine Erweiterung des Kreditkontos bei der Bank Polki um 3 Millionen Zloty erreicht. In den Monaten September, Oktober und November werden den Chorzower Werken voraussichtlich weitere Kredite in Höhe von etwa 4,5 Millionen Zloty eröffnet werden. Mit der Staatlichen Agrarbank wird zur Zeit über den Verkauf von Kalkstickstoff für etwa 1,5 Millionen Zloty verhandelt.

Neuegründung der Grube-Werke.

Nach der Unterzeichnung des Vertrages zwischen der polnischen Regierung und der Harriman-Gruppe be-treffend Übernahme der Zinkwerke von Giesches Erben in Polnisch-Oberschlesien fand am 31. Juli d. J. in Warschau die Generalversammlung der Aktionäre der Firma von Giesches Erben statt, in der der Austritt des bis-herigen Aufsichtsrates und die Wahl eines neuen Rates vor sich gingen. In den neuen Rat wurden gewählt: Cornelius Kelly, New York; Albert Sovereign, New York; Irving Koffi, Berlin; Axel Harriman, New York; Alfred Bergmann, Berlin und Karl von Gottwi, Langenbrunn. Letzterer als Vertreter der Bergwerks-Aktiengesellschaft Georg von Giesches Erben, Breslau. Aus dem Vorstand sind die Generaldirektoren Johann Schmidt, Katowitz, und Karl Deffer, St. Zowice, ausgeschieden.

Von lettlandischen Fischmärkten.

Die lettlandische Fischverwaltungsverwaltung hat im Juni 1927 175.000 Zentner Fisch eingekauft und 1900 Zentner ins Ausland verkauft. Nach Belgien wurden hiervon 1273 Tonnen verkauft, nach Frank-reich 175 Tonnen, nach England 102 Tonnen und nach Island 47 Tonnen. In der letzten Zeit hat sich die Nachfrage nach Fisch auf dem heimischen Markt vergrößert. Island hat bereits fast alle Fischvorräte verkauft, in Danzig sind Schwämme noch gegen 20.000 Zentner unverkauft geblieben. In lettlandischen Wirtschaft-skreisen wird der neuen Fischereierträge große Aufmerksamkeit zuge-wandt. Die herrschende Meinung hat auf die Qualität der Ernte nachteilig gewirkt. Der quantitative Rückgang der zu erwartenden Ernte ist auf die Vergrößerung der Fischschonungsfläche um 30 Prozent zurückzuführen, die ihre Ursache im Fehlen der Be-fischung auf Fisch hat. Im allgemeinen wird jedoch eine Fischereierträge bis 3000 Zentner erwartet.

Herabsetzung der Bankrate in Oesterreich. Die öster-reichische Nationalbank hat die Bankrate um 1/2 Prozent auf 7 Prozent herabgesetzt.

Die Besichtigung der Leipziger Herbstmesse.

Für die am 29. August beginnende Leipziger Herbstmesse waren bis Ende Juli bereits über 7000 feste Aussteller-anmeldungen eingegangen. Da sich erfahrungsgemäß sehr viele Firmen immer erst kurz vor der Messe endgültig ent-schieden, dürfte demnach damit zu rechnen sein, daß trotz der ungünstigen Wirtschaftslage die Mustermesse nur um ein geringes schwächer als bisher besichtigt wird. Auf der Tech-nischen Messe pflegt im Herbst in der Regel die Beteiligung geringer zu sein. Rein äußerlich zeigt sich das betannlich schon durch die Nichtbeteiligung des Vereins Deutscher Werk-zeugmaschinenfabriken und die schwächere Besetzung des Hauses der Elektrotechnik. Sowohl Werkzeugmaschinen wie Elektrotechnik sind seit jeher auf der Herbstmesse nur durch Ausstellungen einzelner Firmen, nicht aber durch Korporatio-nsausstellungen vertreten. Eine besondere Note dürfte die Technische Messe diesmal jedoch durch das über Erwarten gute Bild der Baumeisse erhalten. In ihrem Rahmen werden eine Ausstellung neuer amerikanischer Baukunst, eine deutsche Architekturschau und eine große Ziegelbau-Ausstellung statt-finden, mit der die Wanderversammlung des Reichsver-bandes der Deutschen Maurer-, Ziegel- und Tonindustrie verbunden ist. Die Baumeisse gewinnt dadurch einen der-artigen Umfang, daß sie nicht nur das bisher von ihr in Anspruch genommene Gelände mit den Hallen 1, 2 und 3, sondern auch die zur letzten Frühjahrsmesse neu eröffnete große Halle 21 benutze.

Entgegen umlaufenden Gerüchten, die Elektrotechnik sei auf der Leipziger Technischen Herbstmesse nicht vertreten, teilt das Leipziger Messamt mit, daß in Halle 5 des Geländes eine auf Besichtigung elektrotechnischer Ausstellungen ein-schließlich Radiotechnik zu finden sein wird, und daß auch das „Haus der Elektrotechnik“ geöffnet ist. Mindestens 25 Prozent der festen Aussteller dieser großen Messe, die zur Früh-jahrsmesse bestimmt ausstellt, haben sich bereits heute ent-schlossen, auch an der bevorstehenden Herbstmesse teilzu-nehmen. Weitere Firmen werden voraussichtlich noch ihrem Beispiel folgen.

Gebesserter Frank-Kurs.

In den internationalen Devisenplätzen war gestern das Geschäft in Frankvaluten sehr stark nervös. Die Kurs-schwankungen waren außerordentlich hoch, und die Spekulation hielt sich infolgedessen zurück. Ein englisches Pfund wurde anfangs mit 164 bezahlt, ging dann auf 167, um später auf 160½ herunterzugehen. Gegen 1/2 Uhr wurde ein Kurs von 158 zu 157 Franken für ein englisches Pfund genannt. Diese neuerliche Erholung ist auf Intervention der Bank von Frankreich in Paris zurückzuführen, die wider Erwarten der Spekulation heute vorgenommen wurde.

Das deutsch-französische Handelsprovisorium. Das pro-visorische Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich regelt, wie den Blättern mitgeteilt wird, etwa die Hälfte aller schwebenden Fragen. Das Ermächtigungs-gesetz findet dabei Anwendung. Das Abkommen wird in der nächsten Woche dem Reichsrat und dem Reichstagsaus-schuß zugehen und am 30. August in Kraft treten.

Sanierung der Stoewer-Automerke, Stettin. Ueber die bei der bekannten Stettiner Automobilfabrik Stoewer vor-genommene Sanierung teilt uns die Verwaltung folgendes mit: Die verhängte Geschäftsaufsicht ist aufgehoben worden, nachdem der am 10. Juli vor dem Amtsgericht Stettin ange-nommene Vergleich am 17. bestätigt und mit dem 31. Juli d. J. rechtskräftig erklärt wurde.

Abschluss der Commerz- und Privatbank. Die in der gezeigten Aufsichtsratsitzung der Commerz- und Privatbank A.-G. vorgelegte Bilanz für das 1. Halbjahr 1926 zeigte eine weitere erfreuliche Entwicklung der Bank. Die Kreditoren sind gestiegen. Die gebesserte Börslage brachte eine Be-lebung des Kommissionsgeschäftes in Wertpapieren. Das Gewinn- und Verlustkonto weist recht befriedigende Zahlen auf.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 6. August: Schwedischer D. „Ewen“ (191) von Riga mit Gütern für Reinhold, Freiberg; deutscher D.-S. „Ddin“ (1104) von Kopenhagen mit Autos für Hartwig, Freiberg; englischer D. „Baltanic“ (1034) von Libau mit Passagieren und Gütern für U.S.C., Hafenanal; schwedischer D. „Tren“ (1319) von Sundsvall für Artus, Hafenanal; dänischer D. „Tora“ (704) von London, leer für Bergensle, Schellmühl; deutscher D. „Berma“ von Stettin, leer für Prome, Danzig; deutscher D. „Danzig“ (536) von Lübeck mit Gütern für Lenzat, Hafenanal; deutscher D. „Eip“ (765) von Stettin, leer für Beske u. Sieg, Wetterplatte; dänischer D. „Laroe“ (638) von Veyde, leer für Reinhold, Katerhagen; norwegischer D. „Westmar“ (303) von Kopenhagen, leer für Bergensle, Wetterplatte.

Ausgang. Am 6. August: Dänischer D. „Energie“ (684) nach Trarup und leer; deutscher D. „Anne Otto Zypen 30“ (121) nach Rügenwalde mit Weizen; schwedischer D. „Scandia“ (823) nach Kalmo mit Kohlen; englischer D. „Denlos“ (792) nach London mit Holz; lettlandischer D. „Eigrid“ (98) nach Riga mit Zement; dänischer D. „Dan“ (1297) nach Bordeaur mit Kohlen; dänischer D. „Margarete“ (732) nach Kalmo mit Kohlen; Schlepper „Bruffa“ nach Helmsborg leer; lettlandischer D. „Perry“ (437) nach Riga mit Kohlen; deutscher D. „Bürgermeister Eidenburg“ (346) nach Wiborg mit Getreide und Gütern; deutscher Schl. „Delschindler 6“ mit dem Tank „Delschindler I“ (663) nach Le Havre mit Gasaöl; schwedischer D. „Egil“ (512) nach Stockholm mit Passagieren und Gütern; englischer D. „Baltanic“ (1034) nach London mit Passagieren u. Gütern; dänischer D. „Emolent“ (1534) nach Hull mit Passagieren u. Gütern; dänischer D. „Knut Willmoes“ (859) nach Königsberg, leer; dänischer D. „Emanuel“ (784) nach London mit Holz; deutscher D. „St. Lorenz“ (343) nach Kopal mit Gütern; schwedischer D. „Porjus“ (1691) nach Uleua mit Kohlen.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 6. 8. 26

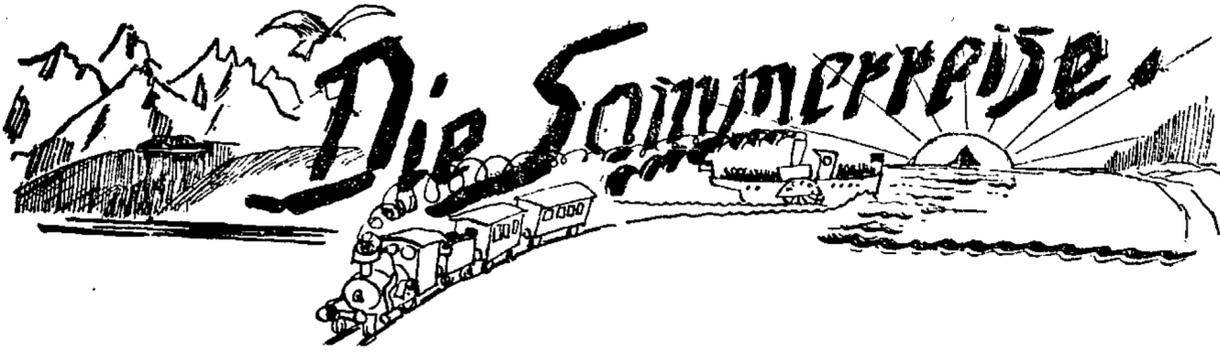
1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden

1 Zloty 0,56 Danziger Gulden

1 Dollar 5,12 Danziger Gulden

1 Schek London 25,02 Danziger Gulden

Danziger Produktbörse vom 5. August 1926. (Amtlich). Weizen 13,50—13,75 G., Roggen 9,90—9,00 G., Futtergerste 8,50 bis 9,00 G., Brangerste 9,00—9,50 G., Wintergerste 8,00—8,50 G., Hafer 9,00—9,75 G., Hafer, gelber, 22,25—22,50 G., Roggen-fleie 6,00—6,25 G., Weizenfleie 6,25—6,75 G. (Großhandels-preise für 50 Kilogramm wassersfrei Danzig.)



Die Sommerreise

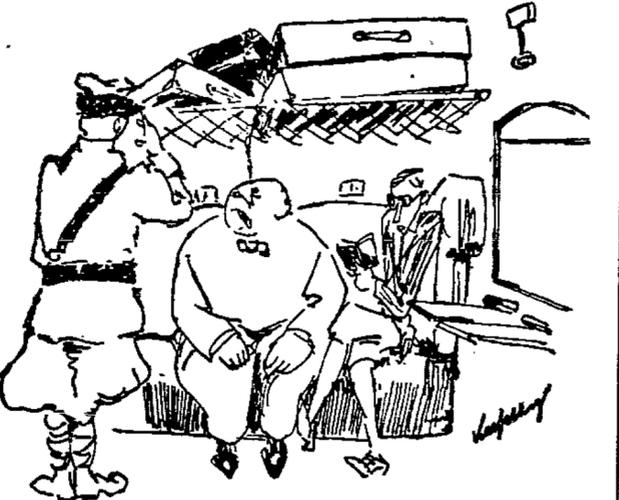
„Bleibe im Lande und nähre dich reichlich!“ ist die neueste Devise zur Behebung der wirtschaftlichen Not unseres Ländchens geworden. Wir sollen nicht mehr verreisen, wenn wir Ferien haben, sondern sollen die Wälder des Freistaates mit unserem Besuch besetzen.

Ich glaube, das ist für einen Deutschen ein ebenso unmögliches Opfer, als wenn man dem Franzosen zumuten wollte, er solle zur Hebung der Valuta Schwarzbrot essen. Und liegt die Sehnsucht nach der Ferne im Blut. Wir müssen, müssen wandern, und wenn wir uns das Geld dazu pumpen sollten. Und wer nur einmal im Jahre aus der Tretmühle herauskommt, der muß, um sich wirklich zu erholen, auch einmal im Jahre nicht die gleichen Straßen sehen brauchen, die er täglich trottet, der muß einmal im Jahre wenigstens andere Gesichter sehen, einen andern Sprachklang hören, eine andere Luft schöpfen.

Also, wir wollten reisen! Wohin, das fand bei uns schon seit Monaten fest. Die einzige Sorge: ob das G. B. reichen wird, ob wir es noch zusammenbekommen werden, ob wir auch die Karten zu dem Ferienzug bekommen, denn sonst war es mit der Kalkulation aus. Pläne wurden geschmiedet, fast noch im Winter, nein, eigentlich schon seit der vorjährigen Sommerreise. Wir wollten ein Salzammergut.

Die Reisekasse füllte sich langsam aber sicher, die Karten für den Sonderzug waren längst vorausbestellt. Verzeichnisse wurden aufgestellt, in denen sorgsam aufgeschrieben stand, was alles mitzunehmen ist. Koffer wurden untersucht, Kleider und Schuhe instandgesetzt. Wisa wurden besorgt — Oh! das Sichern in den Konsulaten! — Schließlich war alles bereit. Aber nun kam das Reisefieber. Haben wir auch an alles gedacht? Haben wir nichts vergessen? Ist alles in Ordnung? Die Verzeichnisse wurden noch einmal revidiert, die Pässe noch einmal durchgesehen, das Geld gezählt (es wurde nicht mehr davon!), die Wohnung wurde untersucht nach dem, was wir bestimmt nicht eingepackt hatten: es fand sich nichts, wir waren bereit!

Die letzten Tage konnten wir nicht mehr schlafen vor Aufregung und Freude. Ich machte mich im Büro ganz klein, damit der Chef nicht etwa bei meinem Anblick auf die Idee kam, meinen Urlaub aus geschäftlichen Gründen zu verlegen. Am letzten Tage hatten wir, meine Frau und ich, uns noch beinahe veranzelt. Die Koffer gingen nicht zu! Sie waren so vollgepackt, daß sie streiften! Sie waren kaum zu



Prozesse, passeport — revizja celna!

leben vor Fülle. Das ging nicht. Die Verzeichnisse mußten neu revidiert werden. Es stellte sich heraus, daß meine Frau viel mehr als vorgesehen eingepackt hatte. Sie brachte 10000 viel, und ich brauchte ihrer Meinung nach auch viel mehr, als ich aufgeschrieben hatte. Das ist übrigens der wunder Punkt unserer sonst so einträchtigen Ehe: das Maß des Notwendigen ist bei uns beiden sehr verschieden. Was ich für Luxus halte, ist meiner Frau Lebensnotwendigkeit. Was mir überflüssig erscheint, ist ihr unentbehrlich.

Ich begann umzu packen, warf hier ein halbes Duzend Socken heraus und dort 12 Paar Socken, rebnuzierte die

Handtücher und den Vorrat an Seifen, entdeckte irgendwo versteckt Gläser mit eingemachtem, sie mußten raus, denn sie waren viel zu schwer. Meine Frau meinte, sie verzichtete tränenden Auges auf die Reise mit so einem Unmenschen, sie fühlte sich verraten und verkauft, wenn nicht ihr gesamter Bestand an Selbstwäsche mitging. Es gab eine Szene, es gab Schwüre und Beteuerungen. Aber die Koffer entschieden: sie fahnen die Fülle nicht und es mußte abgebaut werden. Wir einigten uns auf die Hälfte.

Die letzte Nacht schliefen wir kein Auge. Am frühen Morgen stiegen wir zerschlagen aus den Betten, rüsteten unsere Siebensachen zusammen und schleppten uns zur Bahn. Das Gedränge! Die Fülle! Die Luft! In jeder Hand einen Koffer, am Jackettknopf ein Päckchen, das Billet und den Paß zwischen den Zähnen, stand ich eingekleidet in der Menge, und der Schwelb rann mir am Körper lang, als ob ich unter einer Dusche stände.

Ein Ruck! Wir waren durch die Sperre. Nun auf den Bahnsteig, nun in den Zug! Es gab keine Wahl des Abteils! Wie nach Gold ließ, drängte man sich nach einem Platz. Wir saßen, zerschlagen und zerschunden. Das Gepäck war aufgestapelt. Einen Augenblick verpufften und dann die Mitreisenden mustern: Na, es ging ja! Kleine Kinder, die die ganze Nacht schreien, waren nicht im Abteil, auch keine alten Damen, in deren Einbildung es von allen Seiten dauernd zog, und die am liebsten das Abteil abdrücken würden. Man konnte zufrieden sein!

Gepäckrevision! O Gott, auch den Schmerz noch! Das Abteil wird ein Ameisenhaufen, in dem es brunter und drüber kribbelt. Nur der Zollbeamte sieht wie ein Fels im Meer mitten im Gewühl. Er ist ganz Würde und Autorität. Er denkt gar nicht daran, der jungen Dame zu helfen den Koffer aus dem Netz zu heben, das ist nicht in seinem Reglement vorgesehen. Er mustert mit kritischem Blick die Gesich-



Caillon-Berwandlungen: „Zag'ls aufst d's Stadtfrä — d' Janker an — d' Fremden jan schon da!“

ter, erwählt ohne Rücksicht auf die Sorgfalt und unendliche Mühe des Packens in den Koffern, zieht hier etwas heraus, dreht dort etwas um. Und man muß sehr froh sein, wenn er mit „stummem Gruß“ geht und nichts beanstandet.

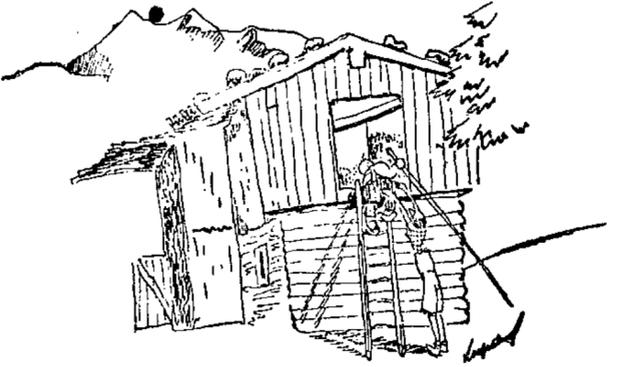
Nun fahren wir! Und im Gefühl des Fahrens verliert sich langsam aller Aerger und alle Aufregung. Es ist, als ob sie schwebt! Langsam, ganz langsam zieht man einen Strich zwischen heute und morgen. Langsam löst man sich aus der Tretmühle des Alltags. Man glaubt noch nicht dran! Man fürchtet immer noch, es könnte irgend etwas dazwischenkommen. Und lange erst danach verliert das Gesicht den gespannten Zug der Unruhe, lange erst danach läßt man sich lauff von dem Stampfen der Räder einfließen, sieht mit Genugtuung das Land immer weiter zurückschleichen. Und denkt an das Morgen.

Das Morgen findet uns schon weit, weit weg. Das Land sieht etwas anders aus. Die Menschen haben einen anderen Gang, die Bahnhöfe ein anderes Gesicht. Die Leute, die uns umschwirren, klingen herzlich fremd. Man muß sich Mühe geben, sie zu verstehen. Immer rascher und rascher wechselt das Antlitz der Welt, immer froher und freudiger werden wir gestimmt: die Ferne tut sich uns auf, wir fahren mitten in sie hinein!

Und dann kommt wieder eine Grenze. Zollbeamte und Grenzsoldaten kommen freundlich grüßend, tun einen Blick in unsere Papiere, übersehen flüchtig unser Gepäck und verschwinden grüßend. Wir haben sie direkt liebgewonnen, diese freundlichen Menschen! Und nun naht das Ziel! Die Koffer liegen griffertig, der Blick schweift mit Entzücken in die fremde Welt. Alles ist anders, als daheim. Tiefes,

dunkles Grün fließt an uns vorbei, Gebirgsbäche stieben mit lautem Getöse auf und verfließen in der Ferne. Berge steigen aus der Erde, weite Täler tun sich auf. Auf einmal lachen Seen. Segel erinnern uns an Seemattisches. Aber Segel auf dunklem Berggrüngrund sind etwas anderes, als Segel am unendlichen Horizont!

Das bunte Bild eines kleinen Bahnhofs umschließt uns. Junge Burschen und Mädchen stehen in kleinen Wägelchen und warten auf die Gäste. Jemand oben in den Bergen ist unser Ferienheim. Der Bus vom Hausvater ladet unser Gepäck auf. Er lacht uns sein: „Grüß' Goot!“ ins Gesicht und schwenkt sein Hütchen. Dann geht's bergan. Immer höher hinauf in eine klare, leichte Luft, die würzig ist von Erdergeruch und Tannenduft.



Der tägliche Aufstieg ins Bett. (2.— Rmt. pro Nacht)

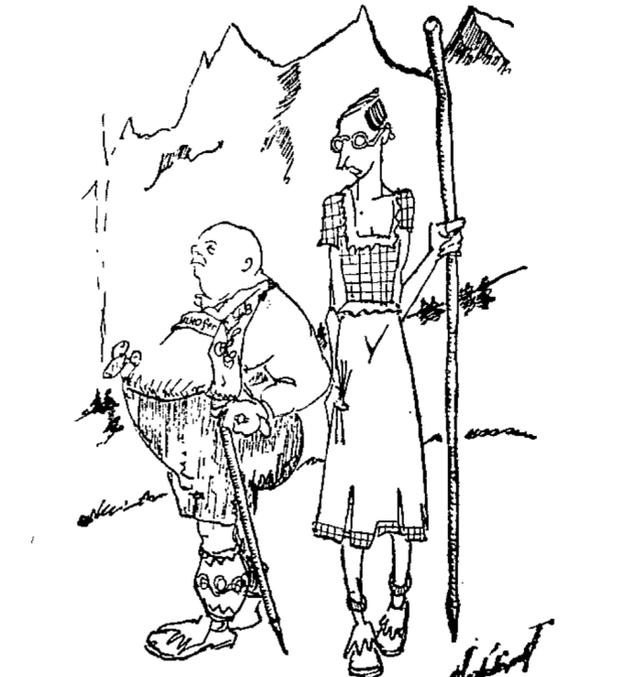
Die Begrüßung der Familie ist wortkarg aber herzlich. Allen müssen wir die Hand drücken, vom Hausvater angefangen bis zur Kleinkind. Und dann sind wir im neuen Heim. Eine große, helle Stube ist es, mit Betten aus naturfarbenem Holz, ohne Kunst vom Dorfschler gestimmt. Mit Heiligenbildern an den Wänden und winzigen Wachsfiguren. Auf dem Tisch ein Wasserglas voll Erntian.

Ins Fenster schauen die Berge. Sie grüßen uns ernst und gewöhnlich. Uns Niedrigmenschen, die wir neugierig kommen, sie zu betasten, ihre Gebirgsmasse zu erforschen und von ihrer Fülle zu leben.

Die Hüfte liegen weit aneinander. Ueber den ganzen Talkessel verstreut stehen Häuser mit Schindeldächern und mächtigen Steinen darauf. Schmale Pfade gehen kreuz und quer durch die Wiesen und verschwinden an einem Bergstrand. Von ferne klingen das Rängen der Kuhlocken herüber. Sonst ist eine herrliche Stille ringsum.

Dieser scharfbegrenzte Horizont drückt uns, die Berge scheinen in die Gänge zu stürzen, wir werden erdrückt von ihrer Macht, und das kleine Stück Himmel nimmt uns den Atem. Die See fließt uns, der weite Blick ohne Grenze. Da gibt es nur ein Mittel: hinauf, immer höher hinauf! Auf feinsten Pfaden, die schmal und in tausend Windungen den Berg hinaufziehen. Hinauf durch taufische Wälder bis zu den Steinen und Felsblöcken, die nacht und fahl aus dem Boden starren und uns den Weg verperrern wollen, als seien sie die Hüter des Berges.

Hinauf zwischen Knieholz und bescheidenen Bergblumen zu den Höhen, die über das Land regen wie Grenzposten. Und dann wird uns frei. Dann liegt die Welt vor uns in einem



Stilkleine Sommergäste auf der Alm.

herrlichen Rhythmus von Form und Farbe, von Höhe und Tiefe. Unendlich breitet sich die Ebene. Am Horizont Rauchschwaden ferner Städte. Im Wiesengrün kleine Häufchen, von Kinderhand verstreut. Silberne Bänder ziehen Flüsse und Bäche zu Tal. Und Seen glitzern im Sonnenschein wie Diamanten.

Dies ist unser Sonntag, unsere Flucht aus dem Alltag, unser Zug in das Land der Sehnsucht. Dies sind unsere Ferien, und wir haben vergessen, woher wir kommen und wohin wir wollen. R. M.

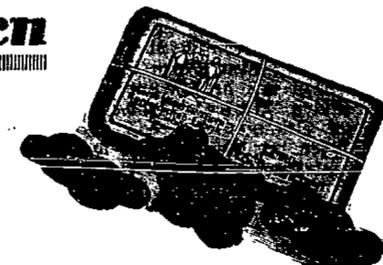
Gustav Weese

Weese's Thorer Honigkudien

Die große Dominiksendung ist in frischer Ware eingetroffen!

Erhältlich auf dem Dominik und in fast allen einschlägigen Geschäften

Engros-Lager: Reitbahn Nr. 3



Aus aller Welt

Neue Komödie in Magdeburg.

Röding läßt sich von Schröder einen Widerruf bieten.

Eine neue Ueberraschung kommt aus Magdeburg. Schröder soll nach Angaben von Berichterstattern, die ihre Informationen von Röding beziehen, sein Beständnis, daß er der alleinige Mörder...

Die sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtage hat eine Große Anfrage eingebracht, in der gefragt wird: Wird das Staatsministerium gegen Kölling und ten Holt nicht nur die Disziplinare...

Eine Frau durchschwimmt den Narmelkanal.

Am Freitag hat die amerikanische Meisterschwimmerin, Gertrud Edele, den Kanal durchschwommen. Sie hatte bereits im Vorjahre den Versuch gemacht, aber nach mehreren Stunden den Kampf mit den Wellen aufgeben müssen.

Verhängnisvoller Dampferzusammenstoß.

Ein Schiff quer über zwei Frachten.

Der französische Dampfer „Lotus“ stieß im Hafen von Maitlene (Kleinasiens) mit einem türkischen Frachtdampfer zusammen, der entzweit geschnitten wurde und rasch sank.

Ein langgefolgter Raubmörder verhaftet.

Als reisender Schauspieler sich jahrelang verborgen.

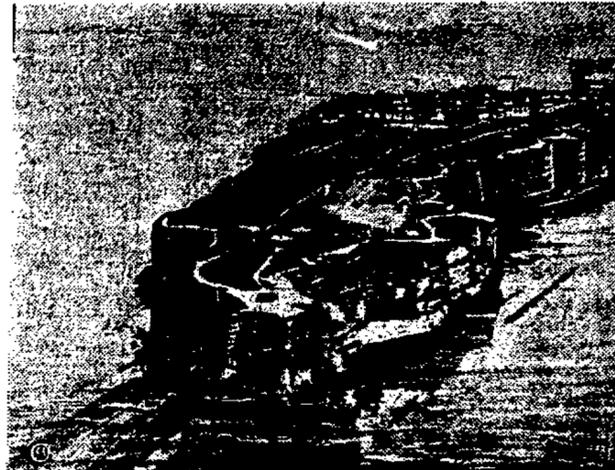
Am Officierstrande in Bantun war dieser Tage eine Schauspielergesellschaft verhaftet worden. Der Hauptbeteiligte, der sich Duden nannte, war in das Svineminder Amtsgerichtsgewahrsam eingeliefert worden.

Heilungserfolge bei Paralyse mit Impf-Malaria sollen in der Klinik des Wiener Psychiaters Wagner von Jauregg erzielt worden sein. Bei einem Besuch amerikanischer Ärzte stellte Jauregg 3 Männer vor, die sich in einem guten geistigen und körperlichen Allgemeinzustand befinden und berufstätig waren.

Der Heilbarkeit der Paralyse im Prinzip gelöst sei. Tausende von Impfbehandlungen mit Malaria- oder Rückfallfieber-Impfungen hätten gezeigt, daß durch geeignete Vorkehrungen die anfangs bestehenden Gefahren der Behandlung auf ein Minimum herabzusetzen sind, und daß bei einer frühzeitig einsetzenden Kur ein Erfolg bis zu 100 Prozent zu erwarten ist.

Betrügereien bei einem Arbeitsamt.

Bei der Arbeitszentrale der Stadt Frankfurt (Main) sind Verfehlungen aufgedeckt. Es sind Verluste von mehr als 300 000 Mark festgestellt. Daneben bestehen bei der Sparhauptkasse rund 1 1/2 Millionen Mark Schulden.



Ein breifacher Mörder verhaftet.

In Spandau wurde der 50 Jahre alte Meister Anton Karlosch verhaftet, der von der Staatsanwaltschaft in Schwerin seit dem Jahre 1926 wegen Ermordung seiner Familie gesucht wurde. Seinem Verbrechen fielen seinerzeit drei Personen zum Opfer. Karlosch hatte im Mai v. J. seine Frau und sein fünfjähriges Kind erschlagen, die Leichen mit Striden zusammengeschnürt und mit großen Steinen beschwert, in einen tiefen Teich bei Wendenhof in der Nähe von Boizenburg geworfen, wo sie später gefunden wurden.

Der Dienstknecht Albert Veil aus Vietigheim, der im September 1925 seine beiden Reisegefährten aus Furcht vor Verrat ermordet hatte und vom Schwurgericht Stuttgart zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh 5 Uhr 30 Minuten im Hofe des Landgerichts Stuttgart hingerichtet worden.

100 Jahre Seebad Helgoland.

Die rote Felseninsel in der Nordsee kann auf eine nunmehr hundertjährige Geschichte als Seebad zurückblicken. Die Landgemeinde Helgoland hat ihr wirtschaftliches Wachstum und ihr Ansehen als Kurort dem Schiffszimmermann Jacob Andreesen Siemens zu verdanken, der vor etwa hundert Jahren auf der Insel lebte.

20 Fleischvergiftungen in Herne.

Im Stadtteil Herne-Rotthausen sind nach dem Genuss von rohem Hackfleisch 20 Personen typhusartig erkrankt. 11 Erkrankte fanden Aufnahme in den Krankenhäusern, die anderen werden zu Hause behandelt. Das bakteriologische Institut in Gelsenkirchen ist mit der Behandlung dieser Angelegenheit beauftragt worden.

Cholera in China.

Nach nichtamtlichen Schätzungen sollen jährlich 1000 Chinesen infolge Choleraerkrankungen und infolge der sehr hohen Hitze sterben. Weltweit wurde mit 102 Grad Fahrenheit (ca. 44 Grad Celsius) die höchste Temperatur seit 30 Jahren gemessen. Wenige Ausländer sind von den Erkrankungen betroffen.

Fangung von Selbstmorden in Berlin. Am gestrigen Tage hat sich in Berlin eine ungewöhnlich große Anzahl von Selbstmorden und Selbstmordversuchen zugetragen. Nur bei drei Personen waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg, bei vier Personen war der Tod bereits eingetreten. Unter den Selbstmördern befindet sich auch ein Reichswehrsoldat. Die Motive waren zumeist unbekannt.

Duer durch die nubiische Wüste. Aus Oden (Oberägypten) wird gemeldet, daß die Frobenius-Expedition ihre 14-tägige Autofahrt durch die zentralnubiische Wüste erfolgreich abgeschlossen hat. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Fahrt seien außerordentlich befriedigend.

Ein tierer Fang. Eine Expedition des Tierparks Hagenbeck in Stellingen hat im südlichen Atlantik unweit der Falklandsinseln einen glücklichen Fang gemacht. Die Tierjäger erbeuteten eine Riesenelefantenrobbe von 6 1/2 Meter Länge und einem Gewicht von 3000 Kilogramm. Das Tier wurde nach Hamburg gebracht, wo es täglich 250 Pfund Fisch verpeißt.

Starke Hitze in Amerika.

Der Südwesten der Vereinigten Staaten leidet zur Zeit unter außerordentlicher Hitze. Zahlreiche Orte in Kansas, Texas und Oklahoma melden über 100 Grad Fahrenheit. Salina in Kansas 109 Grad.

Ueberfallen und totgeschlagen.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in Frankfurt a. M. auf dem Hofmarkt der Artist Lippold mit schweren Dieb- und Stichwunden aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Lippold in furchtbarer Weise zugerichtet und über das Gitter des Gutenbergdenkmals geworfen wurde. Lippold ist gestern im Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Bater und Kind auf der Ferienfahrt ertrunken. Der Arbeiter Martin Nadeck aus Rathenow hatte in seinem Boot mit seiner Frau und seinen beiden blühenden Zwillingkindern eine Ferienfahrt auf der Havel unternommen. Eins der Kinder fiel ins Wasser. Der Vater sorgte ihm sofort nach, ging jedoch vor den Augen seiner Frau und des zweiten Kindes unter. Die Leiden der beiden Ertrunkenen konnten noch nicht abgelesen werden.

Schweres Autounglück eines Pariser Finanziers. In Paris ist der Direktor der volkswirtschaftlichen Abteilung des Bank von Frankreich, Descamps, gestern bei einem Autounfall tödlich verunglückt. Das Auto, in dem sich außer ihm seine Frau und seine beiden Kinder befanden, überfuhr sich infolge eines Reifebruchs. Descamps und seine Frau waren auf der Stelle tot, die beiden Kinder kamen mit geringen Verletzungen davon.

Selbstmord eines Arztehepaares. In ihrer Wohnung in Berlin wurden gestern nachmittags der 71jährige Sanitätsrat Max Mayer und seine 61jährige Ehefrau im Bett vergiftet aufgefunden. Das Ehepaar hat wegen Nahrungsvorgen Selbstmord begangen.

Satirischer Zeitspiegel.

Ein Danziger Original-Dominik?

Eine Zuschrift.

Sehr geehrte Redaktion!

Ich wende mich brieflich an Sie — es mündlich zu tun, verbietet mir meine Schwächlichkeit und die mühselige Tatsache, daß Ihre Sprechstunden in meinen Mittagspausen fallen — um Ihre geschätzte Aufmerksamkeit für einen Unbekannten zu interessieren, der, wie alle Unbekannte, bringend der Abhilfe bedarf. Fürchten Sie nicht, wertere dreipünktige Schriftleitung, daß ich mich über das Wohnungsamt II beschweren oder erboste Klagen führen will wider einen unjahr brenden Schupo-Schwergeichtswachmeister oder eine prägnantlich doch nie korrekte Berichtung fordere, weil ich mit einem erschütternden Eitelkeitsverbrecher nicht identisch sein möchte! Nein, es handelt sich überhaupt nicht um mich, sondern... doch gestatten Sie eine längere Ausdrucksweise und einen neuen Absatz!

Es ist Dominik, ein hübscher katholischer Feindesverfeind, und neues Leben blüht aus den Asinen auf Langgärten. Die mancher Mädchen mag wieder auf diesem nicht mehr ungewohnten Wege seine Leidenschaft... doch das gehört bedauerlicherweise nicht hierher, weshalb ich im Falle der Veröffentlichung zur Streichung vorliegender Satze meine Genehmigung erteile. Es ist Dominik, wiederhole ich zum besseren Verständnis, jahrendes Koll lagert sich quasi materialisch vor den Türen der Stadt und der Redaktionen, löpplöse Existenz jüngerer Hobbeyler aus unserer Bräun- und Gelbenteln, die ganze Stadt läßt sich wiehenlos hupno-tifizieren, herrlich blühende Guldenpände jahren leichfüßigen Berg- und Talbahn, die überall hieße Bella weidelt sich an majestätischer gütigsten Magerkeit, Zill-butaner Lachen ironisch über unser Staatsoberhaupt, ein Schnellmaier nimmt den hiesigen Kollegen die Lustige weg (noch dazu mit dem Knud), in schneigen von dem übrigen jaulen Bodenjanber... Ich frage Sie nun mit belegter Stimme: Soll das in alle Ewigkeit so weitergehen? Darf man das zulassen, wo man die eigene Wirtschaft von Konturverschleppungen recht kostennützlich ernährt? Haben wir nicht? Brauchen wir? Was?

Nein, nein, esahweg sein!!! Koh — weder — oder! Unsere einheimische Industrie bietet genug Attraktionen, an Abwehrmaßnahmen und Selbstschonungsmaßnahmen bei uns doch wahrlich kein Mangel, ich pläbiere deshalb (und bitte Sie um Ihre geneigte Unterstützung) für einen Danziger Originaldominik, meine Herren! Sie

zweifeln wohl an unserer Leistungsfähigkeit, Sie glauben nicht, daß es bei uns zu einem richtigen Rummel reicht, Ihre eingewurzelte Skepsis fährt Achterbahn? Dann lassen Sie sich von mir eines Besseren belehren und hören Sie auf meine Vorschläge, für deren Durchführbarkeit ich mich voll und ganz verbürge (voll und ganz verbürge)...

Da ist die Dame ohne Kopf (nebenbei: ein närrischer Pleonasmus) — haben Sie gehört, daß die Polizei gegen sie einschreiten will? Ich würde das nur begrüßen, denn was soll aus einer löpplöse Person, wo im Gebiet des Freistaates die Koppligkeit eine Art von Normalzustand darstellt? Wir brauchen also nur einen beliebigen Bürger, er muß nicht durchaus Politiker sein, herauszugreifen und auf ein Podium zu plazieren — fertig ist die Sache, und die Einnahme bleibt im Lande!

Eine andere Nummer: das letzte echte Bäumchen von der Johanner Walbeyer, garantiertes Naturgemut, lachgründig, einzig wie durch ein Wunder der radikalen Ausmerzungs! Los Knäffen, Füttern und Eingeweiden von Herzen ist nicht erlaubt! Operngläser zur Befestigung werden gegen Fingab entliehen!

Oder: der Letzte vom Stamme der Beamten! Gehaltstafel 12 wurde beim Abbas vergessen und wartet nun räudlich vergebens auf Beförderung! Wiegt 92% Kilo, erinnert sich an keine Revolution, spricht in Dolchschäben und übt sich in Unterwürfigkeit. Reiß lebt er im L(är)-tiefstafel, aus dem ihn zu wecken das Publikum väterlich gewarnt wird!

Kamärling: der größte Riese aller Erdteile, Ouzel Sam. Kommentar überflüssig, alle Witze sind schon gemacht!

Wie denken Sie über Ziehens denationalen Antischbahn „Rok Stufe zu Stufe“, ein halbschwermetallisches Unternehmen, absehbare und lebensgefährlich, trotzdem von vielen immer wieder begeistert bis zur Katastrophe angeklopft? ... Ueber Randes Polizeibüro, das die Stahlen seiner Aufklärung in bräunlichen Wäldern am entzückten Augen vorüberziehen läßt — wer wird nicht gern im Geiste die Reize von Kollan über Marzille nach Berlin und Schöpfung miterleben wollen? ... Ueber den Einzigen lebenden Gewinner aus dem Spielplan, einen belegen Kollaner Kamärling, der zufällig am Strande einen Kollanerbüchsen fand und ihn glückselig bei der Kollanerklasse einwarf? ... Ueber den weltberühmten Schnellzeichner Braunkreisel, der pro Minute zwei Danziger Kollaner fertigbringt, den Rand nur beim Vertikal verwenden! ... Ich könnte Ihnen mit Vergnügen noch eine Menge ähnlicher jugendlicher Dominikensituationen aufzählen, die den den mir erwünschten Vortrag befehlen: einheimischen Upprungs zu sein! Nur so werden wir unsere vergriffenen

Finanzen langsam wieder auf die schwachen Weine zu bringen verdamgen, ein Volk — ein Mann: ein Volkman!

Darum stimmen Sie mit mir in den frohen Ruf ein: Nieder mit dem fremdbändischen, hoch bei nationale Dominik!

() tropenprübert Sie beschreiben der. Vater Murr.

Berechtigte Forderungen der Beamten!

Eingehende statistische Nachforschungen haben unbezweifelbar ergeben, daß die Beamten von Süb-Suatemala weiter besser besoldet werden als ihre Danziger Kollegen und dabei nur 7% Stunden Arbeitszeit haben. Der Danziger Beamtenbund hat sich deshalb an den Senat mit folgendem Schreiben gewandt: „Auf Grund einer internationalen Anfrage ist es uns zu Ohren gekommen, daß der Besoldungsstafel von Süb-Suatemala bedeutend höhere Sätze aufweist als der Danziger und daß ferner dort die Beamten nur 7% Stunden Dienst zu tun verpflichtet sind. Da der wirtschaftliche Stand der Süb-Suatemala und Danzig ziemlich der gleiche sein dürfte, so erwarten wir von dem Senat, daß er diesem Umstände Rechnung trägt und unsere Bezüge entsprechend erhöht, sowie unsere Dienstzeit auf das normale Maß reduziert. Es wäre eine unerträgliche Ungerechtigkeit, wenn wir Danziger Beamten auch einem so winzigen Staatswesen wie Süb-Suatemala gegenüber benachteiligt bleiben sollten — wo wir doch schon im Vergleich zu dem verarmten Westfalenland jüngst veröffentlichter Berechnung schlecht abgefunden! Wir bauen auf die Gerechtigkeit des Senats und das Ehrgefühl des Danziger Bürgers — nec temere, nec timide!“

Nur Einigkeit macht Kraft!

Nachdem Schibitz mit tapferem Beispiel vorgegangen ist, wollen sich jetzt auch die übrigen Wortführer Danzigs an Antischppo-Bünden (Kollan) organisieren, um jeden Angriff polizeilicher Gewalt in friedliche Häuser energisch abzuwehren und das allzu oft gefährdete Selbstbestimmungsrecht der Unwähler geschlossen und wirksam verteidigen zu können. Es wird in Zukunft der Schupo nicht leicht, wenn gar unmöglich gemacht werden, ihre Verhaftungs- und Hemmungslos zu befriedigen, da die neue Schupo ein wachsameres Auge und eine kräftigere Faust zu führen vermag. Da kann man bloß murren: Ei schupo!

Vater Murr.

Das Wochenende auf dem Marsche.

Berlins Bürgermeister Gen. Scholz hat sich in einem Aufruf für die Einführung des frühen Arbeitsschlusses am Sonnabend mit der Möglichkeit eines Weekends wie in England eingelassen, so daß auch die Berliner von Sonnabend mittags bis Montag früh ihre Erholung verbringen können. Der preussische Wohlfahrtsminister erklärte dieser Tage, daß er es begrüße, wenn dieser Plan von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite ernsthaft erwogen werde. Die mit der Rationalisierung der Betriebe und der Verbesserung der Technik verbundene Steigerung der Arbeitsleistung zwingt zu einer vermehrten Aufmerksamkeit gegenüber der Erhaltung der Arbeitskräfte. Zur Schonung der Arbeitskräfte trage eine bessere Ausgestaltung des Wochenendes viel bei.

Es ist so gut wie selbstverständlich, daß zur Wiedergutmachung auf gesundheitslichem Gebiete die Einführung eines regelrechten Wochenendes, d. h. die Verkürzung der Sonnabendarbeit notwendig ist. Wenn England mit seinem weniger schweren Arbeitstempo sich ein Weekend leisten kann, dann darf Deutschland, das viel schärfere Arbeitsmethoden kennt und dessen Arbeiterbevölkerung durch Krieg und Inflation gesundheitlich schwer mitgenommen worden ist, nicht zurückbleiben. Englische Verhältnisse können natürlich nicht ohne weiteres auf Deutschland übertragen werden. Aber wenn man die ausfallende Arbeitszeit vom Sonnabend einfach schematisch auf die übrigen fünf Arbeitstage verteilen will, dann werden für viele Arbeiter und Angestellte, besonders in den Großstädten, unmögliche Situationen herauskommen. Viele Angestellte und Arbeiter haben in den Städten sehr weite Wege von ihrer Wohnung bis zu ihrer Arbeitsstätte zurückzulegen, oft bis zu 1, 1½ und 2 Stunden. Diese Arbeitskräfte kämen bei einer einfachen Verteilung der ausfallenden Arbeitszeit vom Sonnabend auf die Woche überhaupt nicht mehr nach Hause. So geht es also nicht. Ein Ausweg aus den Schwierigkeiten muß jedenfalls gefunden werden.

Es sollte Sache des Reichsarbeitsministeriums sein, bereits im Arbeitsschutzgesetz die Weekendfrage praktisch zu lösen. Dieses Gesetz wird allerdings erst im nächsten Jahre verwirklicht werden. Aber für die Schaffung eines Weekends ist es ja dieses Jahr sowieso zu spät, da der Sommer bald vorüber sein wird.

Dringender Appell der englischen Bergarbeiter.

Die wollen noch wenigstens vier Wochen durchhalten. Der englische Bergarbeiterverband hat einen Appell an die internationale Bergarbeiterschaft gerichtet, in dem ausgeführt wird, es müsse Ehrensache der internationalen Arbeiterchaft sein, die finanzielle Unterstützung der Streikenden noch wenigstens für vier Wochen sicherzustellen, da sich vorläufig in den nächsten Wochen das Schicksal der englischen Bergarbeiterschaft und damit das Schicksal der ganzen Arbeiterchaft auf dem Kontinent in bezug auf Wohnbewegung und Arbeitszeit entscheiden werde.

Die Bergwerksbesitzer hoffen auf Erschöpfung der Arbeiter. Der Präsident der Grubenbesitzervereinigung hatte gestern eine Besprechung mit dem Bergbauminister. Dieser Besprechung folgte eine mit dem Zentralkomitee der Grubenbesitzervereinigung. Die Grubenbesitzer vertraten bei dieser Sitzung die Ansicht, daß die Bergarbeiter noch ein gutes Stück mehr Entgegenkommen zeigen müßten, bevor über ein allgemeines Abkommen verhandelt werden könne. Bei der Erwägung dieser Tatsache dürfe man aber nicht vergessen, daß Tendenzen für einen inneren Zusammenbruch vorhanden seien, und daß man wisse, daß diese Tendenzen den Führern der Bergarbeiter große Sorge verursachten. Während also die Bergarbeiterführer ihr Möglichstes täten, die Anhänger an der Rückkehr zur Arbeit zu verhindern, bemühten sie sich gleichzeitig, hinter der Szene einen Weg für die Wiederauf-

nahme der Verhandlungen zu finden. Das Interesse in den Grubenbezirken konzentrierte sich gegenwärtig auf den Ausgang der Abstimmungen über die Vermittlungsvorschläge der Kirche. Aber selbst wenn die Vorschläge von allen Bezirken angenommen werden sollten, ist zu berücksichtigen, daß die Regierung jede Unterstützung dieser Vorschläge ablehnt, da sie die Gewährung einer weiteren viermonatlichen Subventionszahlung bedingt.

Neue deutsche Hilfe im englischen Streik.

Der deutsche Bergarbeiterverband veröffentlicht einen neuen Aufruf an die Bergarbeiterschaft, in dem um erhöhte Sammelstätigkeit für die streikenden englischen Bergarbeiter ersucht wird. In diesem Aufruf heißt es: „Aber Wahrheitsgemäßheit nach wird der in England tobende Bergarbeiterkampf noch weiter geführt werden müssen, wenn er auch nur mit einem teilweisen Erfolg enden soll. Der Streik selbst ist in ein gefährliches Stadium getreten, weil die englische Regierung in Gemeinschaft mit den Unternehmern den Versuch macht, den englischen Bergarbeitern die durch die Gemeinden gewährte Unterstützung zu unterbinden.“

Ein Arbeiter-Abstimmungs-Internationale. Der Internationale Kongress der Abstimmungsgegner, der vom 21. bis 28. Juli in Dorpat (Estland) stattgefunden hat, brachte auch eine gründliche Aussprache zwischen den Vertretern der Arbeiter-Abstimmungsorganisationen. Die Wirren der Nachkriegszeit haben bisher eine wirksame internationale Vereinigung dieser Organisationen gehindert. In Dorpat nun hat man sich entschlossen, folgenden Vorschlag, der von den deutschen Genossen ausging, anzunehmen: Die sozialistischen Abstimmungsorganisationen vereinigen sich und bilden ein internationales Sekretariat, das seinen Sitz in Berlin hat. Die in Dorpat versammelten Delegierten verpflichten sich, diesem Büro je nach ihren Kräften die Mittel zuzuführen, die zur Dedung der Geschäftskosten nötig sind. Diesem Büro sind alle diejenigen Organisationen angeschlossen, die der Richtung des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam angehören. Ausnahmen, die ihren Grund in den Verhältnissen eines Landes haben, müssen dem Internationalen Komitee vorgelegt werden, das bis zur allgemeinen Delegiertenversammlung die Entscheidung trifft. Zum internationalen Sekretär wurde die Genossin Dr. Wegscheider gewählt. Das Internationale Komitee besteht aus den Genossen Vuoltonmaa (Finnland), Björkman (Schweden), Dr. Kurz (Wien) und Dr. Soltscher (Tschechoslowakei).

Ein Werkmeister-Veteran. Konrad Bander, Düsseldorf, der Mitbegründer und Ehrenvorsitzende des Deutschen Werkmeister-Verbandes, schied am 21. Juli im hohen Alter von fast 88 Jahren aus dem Leben. Bander gründete 1884 den Deutschen Werkmeister-Verband in Gemeinschaft von 360 Werkmeister-Vertretern. Als Vorsitzender des Verbandes hat er sich unermüdet für die Hebung des Standes eingesetzt. Die Vertreterversammlung des Hamburger Abgeordnetentages 1902 ernannte ihn darum zum Ehrenvorsitzenden. Der Verband — Sitz Düsseldorf — zählt heute 1700 Ortsvereine mit über 140.000 Mitgliedern und 42 Landesgeschäftsstellen. Er unterhält zahlreiche Versicherungsanstalten und fördert neben der Unterhaltung seiner Mitglieder im besonderen die technische und fachliche Ausbildung der ihm angeschlossenen Werkmeister.

1900 Berliner Künstler in Erwerbslosenfürsorge. Nach den Feststellungen der Künstlerwerkstätte Berlin-Schöneberg, in deren Händen die Organisation und Verwaltung der Erwerbslosenhilfe für die notleidenden Künstler liegt, erhalten insgesamt etwa 1900 Berliner Künstler Erwerbslosenunterstützung.

3 Millionen Besucher der Geselet. Einen „Rekord“, wie ihn bisher noch keine Weltausstellung erzielen konnte, auch nicht die von Wembley, hat die „Geselet“ in Düsseldorf geschlagen. In den 10 Wochen seit der Eröffnung haben rund 3 Millionen Besucher die Tore der Ausstellung passiert. Ungefähr 50.000 Personen haben Dauerkarten gelöst.

Fußballspiele der Arbeitersportler.

Für morgen, Sonntag, sind noch folgende Gesellschaftsspiele gemeldet: In Heubude um 10 Uhr vormittags: Knaben Danzig I gegen Knaben Heubude I, um 11 Uhr dortselbst I. Jugend Danzig gegen Heubude II. Treffpunkt für die Danziger Sportler um 8 Uhr auf der Langen Brücke. In Odra um 10 Uhr vormittags treffen sich Freie Turnerschaft Danzig II gegen „Fichte“-Odra II. Treffpunkt der Danziger Eis um 9 Uhr am Stadurm. — Auf dem Heinrich-Ghler-Platz um 5 Uhr nachmittags: Arbeiter-Rajensportverein Königsberg I gegen Freie Turnerschaft Schildig I.

Weiblicher Weitsprung-Weltrekord. Das vor etwa 18.000 Zuschauern im Stadion von Stamford Bridge bei London abgehaltene leichtathletische Meeting brachte als bemerkenswertere Leistung einen neuen Weltrekord im Weitsprung für Frauen. Der Engländerin Miss Gunn gelang es, den im Jahre 1923 von Frä. Mejslikova II (Tschechoslowakei) mit 5,30 Meter aufgestellten Weltrekord um 18 Zentimeter auf 5,48 Meter zu verbessern. — Der deutsche Rekord im Weitsprung, von der Münchnerin Reckling 1921 aufgestellt, steht auf 5,54 Meter, ist aber international nicht anerkannt.

Dienar boxt mit Breitensträter. Franz Dienar, der zur Zeit in Amerika weilt und am 17. August in Newyork gegen den Schwergewichtler King Salomon boxt, hat Breitensträters Herausforderung zu einem Kampf um den deutschen Meistertitel angenommen. Das Match soll bis zum 2. Oktober ausgetragen sein.

Vom Radrennsport. Am Freitag wurde in Berlin auf der Radrennbahn in Treptow der „Große Preis von Berlin“ über 100 Kilometer in drei Läufern ausgetragen. Endsieger blieb der Hannoveraner Möller; beteiligt waren der Franzose Brunmier, und von deutscher Seite neben Möller Krupat und Sawall.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur.

Achtung! Vereinsgeheimnis! Infolge früher Abreise der Königsberger Genossen wird das Programm dahin geändert, daß am Vormittag 10 Uhr Kugelstoßen, 10.35 400-Meter-Lauf und 10.45 Diskuswerfen ausgetragen wird. (Nur für Sportler.) Kampfrichter und Wettkämpfer pünktlich antreten, Stoppuhren mitbringen. Nachmittags 1 Uhr Kampfsgericht, 1.30 Uhr Wettkämpfer antreten. Arbeiter-Rajensportverein trifft heute nach 1.15 Uhr in Danzig ein. Freie Turnerschaft, Schildig.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 8. August, nach der Talsperre. Treffen: 6 Uhr früh, Stadurm. Mittwoch, den 11. August: Bericht über Wien.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts“ Danzig. Sonntag, den 8. August, Tagesbadefahrt nach Wittkau. Abfahrt 7 Uhr Neumarkt. Mittwoch, den 11. August, abends 7 Uhr, Mittaliederversammlung in der Maurerherberge. Vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieber erwünscht.

Gesangverein „Sängergruß“, Danzig. Achtung! Montag, den 9. August, abends 7 Uhr, in der Aula der Schule Baumgartische Gasse, Eingang Rehrwiebergasse: Außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Auflösung des Vereins. Alle aktiven und passiven Mitglieber müssen zu dieser Versammlung erscheinen. Der Vorstand.

Arbeiter-Radio-Gemeinschaft. Mittwoch, 11. August, abends 7 Uhr, Parkfenstern 26, allgemeine Mitglieberversammlung. Tagesordnung: 1. Technische Erklärung eines Siebenröhren-Empfängers. 2. Geschäftliche Mitteilungen und Aussprache. 3. Darbietungen aller Art mittels der neuesten Lautsprecher. Erscheinen aller Mitglieber dringend erforderlich. Freunde und Gönner werden hierzu eingeladen.

Laborista Esperanto-Grupo „Estonto“. Montag, den 9. August, abends 6 Uhr, im Jungsozialistenheim, Am Spandhaus („Volkstimme“): Generalversammlung.



haben die günstige Gelegenheit unseres Saison-Ausverkaufes wahrgenommen, um moderne Qualitätsschuhwaren zu fabrikhaft billigen Preisen zu kaufen.

Noch sind unsere Läger gefüllt.

Eilen Sie!

Wir wollen und müssen räumen.

- Damen-Hauschuh und Pantoffeln, bunter Stoff, mit Pompon, Kordelsohle 1 95
- Kinder weiß Leinen-Stiefel, Größe 18-20 1
- Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel, weiß Leinen, starke Ledersohle 2 75
- Kinder feinfarbig Spangenschuhe, Gr. 19-26 2
- Damen-Hochschaft-Schnürstiefel, schwarz Chevreau und Boxcall, kl. Größen 5 90
- Rindleder-Sandalen, extra stark, Größe 25-35 5 90
- Kinderstiefel, braun u. schwarz, echt Chevreau und Boxcall, Größe 23-24 8 90
- Damen-Schnürschuhe, schwarz, echt Chevreau und Boxcall, echter Rand 8 90
- Damen-Schnürstiefel, grau Nubuk, Gr. 35-37 8 90
- Schulstiefel, braun, echt Boxcall, Größe 31-35 8 90

- Herren-Schnürstiefel u. Halbschuhe braun u. schwarz Rindbox, alle Größen 12 90
- Herren braun echt Boxcall-Stiefel, echte Rahmentarbeit, kleine Größen 12 90
- Damen-Herrenschnür-Schuhe, braun, la Chevreau, feinste Rahmentarbeit 12 90
- Damen-Schnürschuhe, braun la Chevreau, Original Goodyear Welt 12 90
- Herren-Strapazier-Halbschuhe, prima Boxcall, zum Teil mit Doppelsohle, echter Rand 14 90
- Damen braun Spangenschuhe, echt Boxcall und la Chevreau, elegante Form, Absatz Louis XV. 14 90
- Damen-Lack-Schnürschuhe, allerfeinste Rahmentarbeit 14 90

Herren braun Halbschuhe, Mastbox, weiß gedoppelt

Damen feinfarbig, Zier-spangenschuhe, mod. Formen, Abs. Louis XV 16 90

Damen braun Pumps, la Boxcall mit Verzierungen 16 90

Herren-Schnürstiefel, braun u. schwarz, Boxcall mit farbigen Einsätzen, alle Größen 18 50

Damen-Lackbesatz-Schnürstiefel, Hochschaft, elegante Formen 18 50

Damen-Spangenschuhe und Zug-Pumps, Luxus-Ausführung, in allen feinen Ledersorten und modernen Farben 18 50

- Damen-Strümpfe 75 Herren-Socken 55
- Damen-Strümpfe 240 Herren-Socken 120
- Damen-Schlüpfer 125 Herren-Socken 195

Götsche

Rest- u. Einzelpaare in allen Abteilungen zu beispelloos herabgesetzt. Preisen

Alleinverkauf: „Ika“ Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73

Sonder-Angebote August



Unterstützen Sie nur
Danziger Industrie
Danziger Arbeit!

Chem. Reinigung und Färberei Kraatz

Tel. 573 **Ohra-Danzig** Tel. 573

Eigene Läden:
Danzig: Junkergasse, Ecke Breitgasse
Matzkauische Gasse 6
Elisabethkirchengasse (neben UT)
III. Damm 6
Langgarten 1, Ecke Mattenboden
Langfuhr: Hauptstraße 39 u. 118
Oliva: Schloßgarten 23
Zoppot: Seestraße 42
ferner Marienburg, Dirschau, Starogard

In modernst eingerichteten Betrieb
von bewährten Fachleuten nur erstklassige
Arbeit in kürzester Lieferzeit

Modernste
Plissees
Teppich-
Reinigung



Schmidthals

Fleisch- u. Wurstfabrikate
in bester Qualität stets frisch
in den eigenen Verkaufsstellen

Heilige-Geist-Gasse 119
Pfefferstadt 38
Melzergasse 16
IV. Damm 8
Langfuhr, Hauptstraße 9
Zoppot, Seestraße 39-41

Trinkt Biere

der
**Danziger
Aktien-
Bierbrauerei**

**Ferberhaus
Zigaretten
sind besser**

AEG „Vampyr“

Unübertroffener
Staubsauger

Walter & Fleck A.G.

Damen- und Herren-
Bekleidung
eigene Anfertigung
zu mäßigen Preisen

Glühlampen

für jede Größe und jede Spannung
Glühlampenbeleuchtung ist die angenehmste,
sauberste und billigste
Beleuchtungsart
SIEMENS G. m. b. H.

Max Fleischer Nachflg.

JNH: A. WIEMERS ERBEN
Danzig, Große Wollwebergasse 9/10

Das Haus der guten Qualitäten
Größtes Spezialhaus
für
Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion



**Kaiser's
Tee-Mischungen**
neueste Ernte
holländische Kakao
Schokoladen u. Konfitüren
in anerkannter
Güte und Preiswürdigkeit

**Brauselimonade
Selterwasser : Brunnen**
erstklassige Fabrikate
sowie alle Sorten Biere d. Danz. Aktien-Brauerei
mit Kohlensäure-Abzug in sauberster Flaschenfüllung.
Liefert stets frisch zu Familienfestlichkeiten und laufendem
Gebrauch frei Haus
Mineralwasserfabrik und Biergroßhandlung von
O. Schultz, Altstadt, Graben 64/65
Telefon: 2817 - Wiederverkäufer billigst

Likörfabrik Kurt Kessler
Zoppot, Pommersche Straße 36, Tel. 92
1a Weine und Liköre
Kasino-Weinhandlung
Danzig, Melzergasse 7-8, Tel. 2027
Weine vom Faß - Fläschenweine

für die normale Knochenbildung
die Entwicklung des Gehirns
die Ernährung der Nerven
sind **Phosphorsalze**
unbedingt nötig.
Nur
**Dr. Oetker's
Pudding**
enthält dieselben
in hinreichender Menge

Man achte auf
Marke „Oetker“

Germania-Brotfabrik
der Danziger Bäckermeister A.-G.
**Feinbrot
Schlütterbrot
Kommisbrot**
Sämtliche Ober- und Unterleder
sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel
Ankauf von rohen Fellen
FRANZ BOSS
Danzig, Holzmarkt 5 Langfuhr, Hauptstr. 124
Tel. 1604 Tel. 418 94

**Hanseaten
Leckerli
Patrizier
Sahnetrüffel**
Unsere letzten Neuheiten
Die Marken der Feinschmecker

Empfehle zu soliden Preisen in 1a Qualität
täglich frische **Milch, Sahne, Butter**
sowie meine reichhaltigen
Feinkäse-Spezialitäten „Badejunge“

Milch-Vertrieb Zoppot Inh. E. Völzing
Engros- und Detail-Verkauf:
Zoppot, Badestraße 4 Danzig, Schmiedegasse 5

**Danziger Essigsprit-
und Mostrich-Fabrik**
R. HAFFKE & CO.
Gr. Schwalbengasse 34, Tel. 783
Anerkannt unübertroffene Qualitäten

**Deutsche Einkaufs-
Gesellschaft f. Beamte
u. Angestellte G.m.b.H.**
Böttchergasse 23-27
(unweit Pfaffenstadt)
1/3 Anzahlung, Rest b. 6 Monate
**Damen- und Herren-
Garderoben**

M. Forell & Co.
Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570
Paris, 11 Rue des Petites Ecuries
*
Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren
*
Größtste und bequemste Einkaufs-
gelegenheit für den Freistaat und Polen.
Lagerbesuch stets einsehend, täglich Ein-
gang von Neuheiten

Surol
C.W. Köhler G.m.b.H., Essig-, Mostrich- u. Konservfabrik

Erstes Danziger Fahrradhaus
Röhl & Heldenreich
Breitgasse 56
empfiehlt nur erstkl. deutsche Marken-
räder / Größte Auswahl, billigste Preise!
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig

Trink aufs neu
Hansabräu
*
**Brauerei
Richard Fischer**
Neufahrwasser

**Hansa-Likörfabrik
Sebastian & Sokolowski**
Danzig: Halbe Meer, Ziegelstraße 18, Tel. 1886
Spirituosen-Großhandlung
Spezialität:
Hansa-Benedikt
Hansa-Cognac
Paul-Benedikt
Alt-Danziger Patrizier
Cognac
Cherry-Randy

Gosda Schnupftabak
Garantiert rein gekuchelt
Überall erhältlich
Fabrik: **JULIUS GOSDA**
Häkergasse 5

Praxis wieder aufgenommen:
Dr. med. N. Abrahamsohn
 Arzt und Geburtshelfer 30447
 Kassub. Markt 17/20 Telefon 7384
 Sprechstunden 9-11 und 3-5.

Zurückgekehrt!
Dr. Zausmer
 Zahnarzt
 Langgasse 48/49

Zurückgekehrt!
Dr. Filarski, Zahnarzt, Langgasse 53
 Telefon 2618. 10-1 und 4-6 Uhr
 Krankenkassen.

Der nächste Renntag am 15. Aug. d. Js. fällt aus.
 Aus diesem Grunde wird die „Große Verlofung“ auf den 19. September (letzter Renntag) und 20. September d. J. verschoben.
 Ausstellung der Gewinne am Sonntag, 22. August, und folgende Tage im Eckschaukasten des Kaufhauses Nathan Sternfeld, Danzig, Langg. im Anschluss hiernach in Zoppot im Kaufhaus Gebauer, Seestraße. Der 1. und 3. Hauptgewinn — ein Auto und ein Motorrad — stehen im Fenster der Firma Siciow & Förster, Danzig, Elisabethwall, zur Ansicht.
 Danziger Reller-Verein.

„Seestern“ Brösen
 Inhaber: Ed. Lipka
HEUTE großes Ernte-Fest
 Kapelle ERICH CHARTON
 Eintritt frei! Eintritt frei!

Wäsche
 führen wir in unseren bewährten Friedens-Qualitäten in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
POTRYKUS & FUCHS
 111 DANZIG 111

Wilhelm Werner & Co.
 Danzig, Elisabethkirchengasse 9-11
 Fernruf 7351
Verkauf von Grundbesitz Finanzierungen
 22828

Der wassergewellte Bubenkopf
 Jeden Montag bis einschl. Freitag
 Kopfwäsche mit Ondulation . . . 1.50
 Frisur mit Ondulation . . . 1.00
 Massage und Manicure
Salon W. Boltz, L. Damm 16
 Erstklassige flotte Bedienung 30926
Privat-Feiseuse
 sucht zu zeitigen Dreier Stunden für die Sonntags- und Feiertagsarbeiten. Angebote unter 750 an die Exped. der Volksstimme.

12 Jahre am Platze
Größe und bestingerichtete Praxis Danzigs
 4 Operationszimmer. Eig. Laboratorium für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen
 Bei Bestellung v. Zahnersatz Zahnziehen kostenlos
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu und fest-sitzend, in Gold und Kautschuk.
 Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jähr. Garantie
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage
Plombieren wird äußerst schonend und gewissenhaft mit den modernsten Apparaten ausgeführt
Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden
Die Preise sind sehr niedrig
 Zahnersatz pro Zahn von 2 Gld. an
 Plomben von
 Auswärtige Patienten w. mögl. an 1 Tage behandelt

Pfefferstadt 71
 Sprechst. 8-7 + Sonntags 9-12 Uhr
Institut für Zahnleidende
 1 Min. v. Hauptbahnhof

Kautabak
 erstklassiges
 Kentucky-Gespinnst
Julius Gosda
 Tabakfabrik
DANZIG
 Häkergasse
 2 Priester-gasse 5
 Fernsprecher 2428

Leder
 gut u. billig kaufen Sie nur in d. Lederhandlung
 Hilbrandt, Hundegasse 39.
 Arbeitslohe
 erhält. Preisermäßigung.

Die gleichen Preise wie in Deutschland
 für
Warner's
 Rust-Proof
Corsets
 Original amerikanische
MODELLE
 Von Allen gelobt!
 Beachten Sie die Dekoration
KORSETT-KOSS
 Gr. Wollwebergasse 13
 23190

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:
Fast Friedenspreise
 für prima Kammgarn-Qualitäten in
Herrn-Anzug- und Paletot-Stoffen
 für die Maßenfertigung

Kammgarn-Anzug ca. 150 cm breit, gute, reinwoll. Qualität, mod. Ausführung, 139.,	13.40	Kammgarn-Twill blau, ca. 150 cm breit, reinwoll. erprobte Fabrikate . . .	14.30
Kammgarn-Anzug ca. 150 cm breit, pa. reinwoll. Qual., in neuesten Mustern . . .	15.50	Blau Kammgarn ca. 150 cm breit, prima reinwollene Qualitätsware . . .	16.80
Winter-Kammgarn ca. 150 cm breit, pa. r. Wolle, extra schwere Qual., in sol., vorn. Dess.	16.50	Blau Kammgarn ca. 150 cm breit, schwere Qualitätsware . . .	19.25
Prima Kammgarn-Anzug ca. 150 cm breit, hervorragende Qual., aparte Dessins . . .	16.25	Gabardine ca. 150 cm breit, mit Abseite, für Mäntel, Anzüge und Kostüme, prima Fabrikat . . .	17.50
Cord-Gabardine ca. 150 cm breit, beste Qualitätsware, reine Wolle . . .	15.00	Kammgarn Double ca. 150 cm br., hervorrag. Qualitätsware, für Mäntel u. Kostüme	22.50

Arthur Lange „Das Haus der Stoffe“
 Größtes Spezialhaus am Platze
 I. Geschäft: Elisabethwall 8 • II. Geschäft: Schmiedegasse 13-14 I Ecke Holzmarkt

Furniere
 aller Holzarten,
Sperrplatten
 1-26 Millimeter,
 Herleiten,
 Schnitzauflagen,
 Filtpapier,
 Leim,
 Schellack,
 Trockenbeizen,
 Stühle,
 Sphalmatrassen,
 offerieren
Artur Marschall
 G. m. b. H.,
 Samtgasse 6-8.
 Telefon 3583.

Neue Kleiderschränke,
 Vertikale, Küchenschränke,
 kompl. Einrichtungen som.
 Korbmöbel aller Art aus
 eig. Fabrik zu billigsten
 Preisen, jetzt auch auf d.
 Dominik, gegenüber Lang-
 garten 79 und Fischm. 7.

Chaiselongue, gut erh.,
 Sofa bill. zu verkaufen.
 Herberweg Nr. 20,
 Volkerwerkstatt.

Hochlegantes, neues
Konzertpiano
 preiswert zu verkaufen
 Goldschmiddegasse 31, 1,
 Pianohandlung,
 Teilzahlung gestattet.

Eichen, Waschtisch mit
 Marmorpl., f. neu, m.
 Nachschränkch., Feld-
 bettgest., Nähmaschine,
 Bett., Rohrplattenoff.,
 ar. elektr. Hängelamp.
 m. Seidenschirm, versch.
 Bild., ausgef. Geier,
 Ledermant. bill. z. verk.
 Boggenpfehl 87, part.

Moderner Anzug
 billig zu verkaufen.
 Duoh, Feil-Geist-Gasse
 Nr. 71b, 3 Tr. (30906)

Sofa neuer Babylorb
 mit Himmel zu verkauf.
 bei Daniels, Langfuhr,
 Eigenhausstraße 21.

Kinderklappwagen ohne
 Verb., 15 Guld., 3. verk.
 Naedel.

Kleine Gasse 9, 1 Tr.

1 Sofa, 3 mah. Stühle
 und 2 einfache Stühle
 ganz billig zu verkauf.
 Altk. Graben 19-20,
 2 Tr. links. (30901)

Kinderklappstuhl,
 gut erhalt., f. 10 Guld.
 zu verkauf. Zu erfragen
 Breitgasse 123, 2 Tr. I.

Jacket-Anzug
 fast neu, verkauft billig
 Nittergasse 18, 1 Tr.

Eichen, Waschtischen
 Stück 30 G., f. 3. verk.
 Breitgasse 127, part.,
 Eingang Mauerengang.

Lauben
 Weg. Aufgabe d. Zucht
 vert. Hochflieger und
 Weisköpfe sehr billig.
 Dyra, Marienstr. 5, 2.

Eierne
auffstellb. Bettgestelle
 für 8 Gulden zu verk.
 Köstige Gasse 5, part. I.

Ruhb. Waschtiletet
 m. Marm. u. Wascherb.
 für 35 Gulden zu verk.
 Rahat, Strandg. 11, pt.

Für Stähler
 1 Spiegel m. Fasset,
 151x37, billig zu verk.
 Mademann, Langfuhr,
 Hauptstraße 87, 2.

Globin
 die Edel-Schuhkrem
 Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig

Parfümerie Jankewitz Größte Auswahl
 Danzig, Langgasse 1 Telefon 3010 Billigste Preise
 23027

Gosda Schnupftabak garant. rein
 gekachelt
 Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkerg. 5

Sohlenleder in Coupons, Häften
 und Ausschalt
 sämtl. Schuhmacher
 Bedarfsartikel
 Preiswert, echt Leder, von Gulden 6.85 an
 empfehlen billigst
Wojtynowski & Kaiser
 jetzt Fischmarkt 45 — Telefon 6802

Kleine Anzeigen
 in unserer Zeitung sind
 billig und erfolgreich.

Stempel & Schilderfabrik
 Hering
 Matzkaschegasse 61

Pianos
 große Auswahl
 B. Badosen,
 Hundegasse 112.

Neue Hitze in Sicht.

Die meteorologischen Ausichten für die nächste Woche.

Wenn auch keine eigentliche Hundstagshitze geherrscht hat, so war in der vergangenen Woche die Witterung doch sommerlich im allgemeinen beständig und trocken.

Diese Nordströmung ist es auch gewesen, die eine stärkere Erhöhung Mitteleuropas trotz meist heiterem Strahlungs- witter nicht aufkommen lassen.

Diese Störungen scheinen aber nun im wesentlichen über- wunden, nachdem der Luftdruck in Nord- und Mitteleuropa weitergehoben ist und das innerrussische Tief sich mehr und mehr verlagert.

Der Urlaub im Senat.

Herr Senator Kunge ist für die Zeit vom 8. bis 30. August beurlaubt. Die Vertretung haben übernommen: Als Senator: Herr Senator Dr. Leske, innerhalb der Abteilung für Betriebe, Verkehr und Arbeit: Herr Oberregierungsrat Dr. Meyer-Warkhausen.

Herr Senator Siebenfreund ist für die Zeit vom 8. August bis 2. September beurlaubt. Er wird vertreten in der Delegation für die Vereinbarung des Zollverteilungsschlüssels von Herrn Senator Dr. Neumann, bei der Verwaltung der Straßenreinigung und Müllabfuhr und bei der Verwaltung der Hauptfischhöfe von Herrn Senator Dr. Leske.

Ferner ist beurlaubt: Herr Senator Sawaszi für die Zeit vom 28. Juli bis 1. September. Von seinem Urlaub zurückgekehrt ist Herr Senator Dr. Kamnitzer.

Die Ansprüche der unständigen Beschäftigten.

In den Kreisen der unständigen Arbeiter herrscht große Unkenntnis über die Leistungspflicht der Arbeitgeber ihnen gegenüber in Krankheits- und Unfallangelegenheiten.

Nach § 444 Absatz I der Reichs-Versicherungs-Ordnung sollen sich alle unständigen Arbeiter bei der zuständigen Orts-Frankenkasse zur Eintragung in das Verzeichnis der unständigen Arbeiter anmelden.

Es liegt also im ureigensten Interesse der unständigen Arbeiter und ihrer Familie, daß sie sich in das Verzeichnis der unständigen Arbeiter eintragen lassen, damit sie in Krankheitsfällen Anspruch auf die Gewährung der Krankentafel- leistungen haben.

Man sollte nun meinen, daß alle Arbeitgeber, welche unständige Arbeiter beschäftigen, dafür sorgen würden, daß ihre Arbeiter gegen Krankheit versichert sind, oder daß sie wenigstens in das Verzeichnis der unständigen Arbeiter eingetragen sind.

In diesem Falle gehören die unständigen Arbeiter zu den gegen Krankheit nicht versicherten Personen im Sinne des § 577 der R. V. O. Solche Arbeiter haben daher Anspruch auf Gewährung der Krankentafel durch den Betriebsunter- nehmer, und zwar für 13 Wochen.

An Krankengeld muß in diesem Falle gewährt werden: Für die ersten 4 Wochen der Krankheit die Hälfte und vom Beginn der 5. Woche bis zum Ende der 13. Woche zwei Drittel des Ortslohnes.

Alle unständig Beschäftigten Arbeiter werden daher auf diese gesetzlichen Vorschriften zu merken, damit sie im

Falle von Krankheit oder Unfall vom Arbeitgeber nicht mit leeren Redensarten abgepeist werden. In all den Fällen, wo die Arbeitgeber die Zahlung eines Krankengeldes gegen- über dem unständigen Arbeiter verweigern, muß dieses sofort der zuständigen Gewerkschaft oder dem Arbeiter-Sekretariat gemeldet werden, damit die Verurteilung der Arbeitgeber zur Zahlung eines Krankengeldes sofort in die Wege geleitet werden kann.

Eigenartige Urkundenfälschung.

Eine Danziger Firma bezog von einer Berliner Firma Waren in Kommission. Mit der Berliner Firma wurde ohne Vertretung des Volkes verhandelt. Die Zollangelegenheit war lediglich Sache der Danziger Firma. Bei der Verzollung mußten nun die Rechnungen der Berliner Firma vorgelegt werden.

Es erfolgte Verurteilung und die Strafe wurde vom Obergericht an die Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen. Es standen jetzt nur noch der Zoll- bevollmächtigte und ein früherer Mit- aber der Firma vor der Strafkammer.

Ausfall des Rennens am 15. August.

Der Vorstand des Danziger Reitervereins e. V., Danzig, hat auf Wunsch der Landwirte, die der späten Ernte wegen die im Interesse der Landesverteidigung für den 15. August vorgesehene Prüfungen (Jagdspringen, landwirtschaftliche Rennen) nicht genügend beschiden können, sich veranlaßt gesehen, den Renntag am 15. August 1928 ausfallen zu lassen.

Es finden die Jagdspringen dafür an dem darauf folgenden Renntage, am 12. September d. J., statt und die mit dem 15. August verbundene Verlosung am letzten Renntage dieses Jahres, am 19. September, und dem darauf folgenden Tage. Die Gewinne für die Verlosung sind bereits vollständig bereitgestellt und kommen am 22. August und folgenden Tage in den Schaufenstern des Kaufhauses Nathan Sternfeld, Danzig, Langgasse - anschließend in Joppot im Kaufhaus Gebauer, Seefraße - zur Ausstellung.

Teil-Ausstellungen haben die Firmen Stetlow & Förster, Danzig, Elisenhofwall (Auto und Motorrad); Moritz Stumpf & Sohn, Danzig, Langgasse; Drahn & Siechern, Danzig, Heilige-Geist-Gasse; Königs Nachf., Joppot, für die Juweliere der Goldschmiedegasse Danzig, und P. Neumann, Joppot, Seefraße, (Ledermwaren), vorgenommen.

Fragen der Mieter.

Vom 30. Juli bis 1. August wurde in Würzburg die Tagung des Reichsbundes Deutscher Mieter abgehalten. Reichstagsabgeordneter Silberstein (S.P.) überbrachte die Grüße des R.D.M., des Reichsbundes, der Wohnungsfürsorge und des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei.

Nach den Begrüßungsansprachen nahm der Bundesvorsitzende, Volkswirt Fritz Döhrst, das Wort zu seinem Referat über die „Gemeinnützige Wohnungsfürsorge des Reichsbundes Deutscher Mieter.“

Der Referent freiste die verschiedenen Arten der Wohnungsbau- tätigkeit und schilberte deren Unterschiede in der Beschaffung der Baugründe, der Aufbringung der Mittel im allgemeinen, der Verteilung des produzierten Wohnraumes und die Art der Wohnungs- berechnung, wobei er insbesondere darauf hinwies, daß das Recht etwas ganz Neues bedeute.

Eine Rundgebung für Völkerverbunden und Völkerverbund.

Der Vortrag des Senatspräsidenten Freymuth.

Am Donnerstag veranstaltete die Liga für Völkerverbunden eine Rundgebung zur Erinnerung an den zwölften Jahrestag des Weltkrieges. Trotz des schönen Wetters hatte sich eine recht stattliche Zuhörerschaft in der Petrischule eingefunden, unter ihnen viele alte Danziger, die den Redner des Abends, Senatspräsident Freymuth, Berlin, aus seiner früheren Danziger Tätigkeit her kennen.

Der Berliner Vertrag, der den Weltkrieg beschloß, enthält in der Sache des Völkerverbundes, die an seinem Anfang steht, einen ungeheuren Fortschritt gegenüber früheren Friedensverträgen. Wird doch in diesen einleitenden Bestimmungen der Versuch gemacht, die Völker der Welt zur Vermeidung neuer Kriege zu organisieren.

Die Stärke der Völkerverbunden schon ist, daß die Erledigung des griechisch-bulgarischen Konfliktes geeicht, dessen Verlegung zu optimistischen Erwartungen für die Zukunft berechtigt. Wie sehr der Rechtsgedanke im Völkerverbunden bereits anerkannt wird, zeigt sich darin, daß jede Regierung bemüht ist, ihren Staat als Verfechter des Rechts hinzustellen und das Diktum des Unrechts auf den Gegner abzuwälzen.

Nachdem der Redner noch kurz die Lage Danzigs sowie die Paneuropäer-Idee behandelt hatte, schloß er seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Wunsch, daß die kommenden Jahre einen weiteren Ausbau und eine innere Kräftigung des Völkerverbundes und des Friedensrechts bringen mögen.

Ein Vereinskampf der Arbeitersportler.

Am Freitag, den 8. August, nachmittags 2 Uhr, auf dem Heinrich-Heinrich-Platz statt. Die Veranstaltung erhält besondere Bedeutung durch die Teilnahme des Arbeiter-Rasensportvereins Königsberg. Im Vereins-Zehnkampf werden die besten Arbeiter-Sportler ihre Kräfte messen. Die Konkurrenz finden in folgenden Sportarten statt: Laufen, Springen, Werfen, Staffetten, Faustballspiel. Anschließend wird ein Fußballspiel zwischen dem Arbeiter-Rasensportverein Königsberg und der F. L. Schicht ausgetragen.

Medizinischer Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst über am morgigen Sonntag aus in Danzig: Dr. Lamerowski, Breitgasse 17, Tel. 5242, Dr. Dreyling, Dominikswall 10, Tel. 1248, Dr. Borowski, Langgarten 28, Tel. 2829, sämtlich Geburtshelfer. - In Langfuhr: Dr. Gaertner, Hauptstraße 18, Tel. 41103, Geburtshelfer, Dr. Smierowski, Hauptstraße 30, Tel. 41200. - In Neufahrwasser: Dr. Döhrst, Schloßstraße 96, Tel. 1633, Geburtshelfer. - Den ärztlichen Sonntagsdienst über aus in Danzig: Dr. Fried, Langgasse 88, Dr. Grote, Langer Markt 83/84. - In Langfuhr: Dr. Sebba, Hauptstraße 106. - Sonntagsdienst des Reichsverbandes deutscher Dentisten: Kalkisch, Heilige-Geist-Gasse 29, Rypow, Breitgasse 27, Urtrau, Langfuhr, Hauptstraße 117.

Nachtdienst der Apotheken in der Zeit vom 8. bis 14. August: Handwerks-Apothek, Melzerstraße 9, Löwen-Apothek, Langgasse 78, Apotheke zum Danziger Wappen, Breitgasse 97, Wahnbofs-Apothek, Hauptstraße Markt 22, Hebelius-Apothek, Rahm 1, Gedania-Apothek, Neuschottland 16/17.

Ein Auto in Flammen. In der vergangenen Nacht, etwa um 2 1/2 Uhr, geriet am Oldvaer Tor ein Personenauto in Brand. Die Feuerwehr wurde herbeigeholt, die den Brand löschte.

Filmplatz Langfuhr. Einer von den seltenen Filmen, die durch gut durchdachte Handlung, hervorragende Aufnahmen und gute schaulustige Leistungen gefallen, ist der Film „Rosen aus dem Süden“ mit Henry Porten in der Hauptrolle. Der zweite Teil des Spielplans behandelt ein etwas phantastisches Thema. Ein plebejischer Milliardär, unglücklich und verlassen, verspricht, einen armen, aber glücklichen und reich lustigen Eisenbahnarbeiter zum Millionär zu machen, wenn er täglich 20 000 holländische Gulden auszugeben vermag.

Joppot. Bürgerliche Kommunalpolitiker und der § 51. Malermeister Kolte ist Vorsitzender eines neugegründeten Bürgervereins, der im Fahrwasser Brieskorn schwimmt. Eisenbahninsektor a. D. Kolte ist Vorsitzender des alten Bürgervereins. Reibungslos sind also gegeben; es ist auch einleuchtend, daß die beiden nicht gut aufeinander zu sprechen sind. Kolte hat nun öffentlich erklärt, daß Kolte in seinen Eingaben an den Joppoter Magistrat stets persönlich werde, und deshalb nicht beachtet werde. Kolte wäre sicherlich schon wegen seiner großen Verdienste gegen den Bürgerverein, wenn nicht jedermann befürchten müßte, die Kosten zu tragen, da Kolte der Schutz des § 51 für sich in Anspruch nehme. Nun streng Kolte Verwaltungsgericht frei, doch sein Gegner wird vom Joppoter Schöffengericht freigesprochen, da er den Beweis für seine Behauptung erbracht. Kolte hat tatsächlich für sich den Schutz des § 51 in Anspruch genommen. Der Reingefallene hatte Berufung gegen den Freispruch eingelegt, die gestern von der Strafkammer in Danzig verworfen wurde.

Table with 2 columns: Location and Water level change. Locations include Strom-Weichsel, Krakau, Jamlisch, Warschau, Plock, Thorn, Jordan, Culm. Water level changes are listed in meters.

Veranstaltungen der Jugend. Sozialistische Arbeiter-Jugend, Danzig. Sämtliche Wollsdorfer treffen sich heute, Sonnabend, um 7 Uhr, am Hauptbahnhof, Fernverkehr. Musikinstrumente sind mitzubringen. Sozialistische Arbeiter-Jugend, Langfuhr. Sonntag, den 8. August: Treffen zur Wollsdorfer um 6 Uhr am der Sporthalle. Führer: Gen. Schmidt. Sozialistische Arbeiter-Jugend, Bürgerweien. Sonntag, den 8. August: Wollsdorfer mit der Langfuhrer Gruppe, 50 Pfg. und Musikinstrumente sind mitzubringen. Treffen: 7 Uhr, bei Eismann, Eimermacherhof. Verantwortlich für Politik: Ernst Soos; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Jochen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Advertisement for Stambul cigarettes. Text: 'Stambul die hervorragende 4 P Zigarette'. Includes a small logo at the bottom.

WEIßE WOCHE



HANDTUCHSTOFFE

Handtuchstoff naturfarbig, mit Kante	0.38	Handtuchstoff weiß, vollgebleicht, 45 cm breit	0.85
Handtuchstoff grau, mit verschied. Kanten	0.48	Handtuchstoff Reinleinen, naturfarbig, mit Kante	1.35
Handtuchstoff weiß, Gerstankorn, mit farbiger Kante	0.58	Handtuchstoff Reinleinen, gebleicht, starkfädig	1.45
Handtuchstoff grau kariert, mit farbiger Kante	0.68	Handtuchstoff Reinleinen, naturfarbig, extra schwer	1.95

Rohnessel

Rohnessel mittelfädige Qualit., aus gutem Material	0.48	Rohnessel grobfädig, prima Qualität	0.85
Rohnessel mittelfädige, haltbare Ware	0.58	Rohnessel doppeltbreit, für Vorh. u. Laken	0.98
Rohnessel starkfädige, sehr haltb. Qualität	0.68	Rohnessel 140 cm breit, grobfädig, prima Qualität	1.45

Wäschestoffe

Hemdentuch ca. 80 cm breit, mittelfädige Ware	0.48
Wäschestoff ca. 80 cm br., f. Damen- und Kinderwäsche	0.58
Wäschetuch ca. 80 cm br., mittelfädig, gute Qualität	0.68
Hemdenstoff ca. 80 cm br., starkfädiges Fabrikat	0.78
Wäschetuch 80 cm br., starkfäd. Qual. für Herrenhemden	0.95
Makotuch 80 cm br., feinfäd. Edel-fabrik, rein ägypt. Bwoll.	1.35
Wäschebatist ca. 80 cm br., dünnfädig, f. eleg. Damenwäsche	1.35

Achselträger Hemdenpassen

Hemdenpassen aus breit. Zwirnspitze, volle Weite Stück	0.48
Hemdenpassen aus spart. Gitter- u. Lochstickereien Stück 1.45, 1.25,	0.98
Hemdenpassen aus hervorragend. Stickereien Stück 2.25,	1.95
Barnier Träger doppelter Hohlraum m. Pünktchen, solide Qual., m. 0.23, 0.18,	0.12
Stickerei-Träg. in hübsch. Loch- u. Gittermuster, gute Ausfüh., m. 0.68, 0.58, 0.48,	0.35

Damen-Korzelektion

Biese aus Voile-Batist, m. langem Arm u. doppeltem Jabot, Jumperform	4.50
Jumpershirt aus gemust. Kunstseid-Trik, weißel., in hübsch. mod. Farben	17.50
Strandjacks mit Kragen und Taschen, Wolle mit Kunstseide, in neuen Farb.	17.50
Strickmantel Wolle mit Kunstseide,	57.00

Der ungeheure Ansturm ist der Beweis für die Anerkennung, die unsere „Weiße Woche“ gefunden hat. Unsere Innendekorationen finden Bewunderung. Darum sind wir veranlaßt worden, eine zweite „Weiße Woche“ anzuschließen. Wir haben Anstrengungen gemacht um neue Warenmengen heranzuschaffen. Sie werden von Montag ab wieder vorhanden sein. Die Preise bleiben nach wie vor sensationell.

LINON

Linon ca. 80 cm breit	0.65	Linon 135 cm breit, gute, kräftige Ware	1.45
Linon ca. 80 cm breit, gute, mittelfädige Qualität	0.78	Linon ca. 160 cm breit, für Laken u. Oberbetten	2.45
Linon 85 cm breit, feinfäd., edles Erzeugnis	1.35	Linon 180 cm breit, prima Qualität	2.90
Linon ca. 120 cm breit, gute, mittelfädige Qualität	0.98	Linon 200 cm breit, prima Ausrüstung	3.50

Lakenstoffe

Lakenstoff vollgebleicht, sehr grobfädige Qualität	1.45	Lakenstoff ca. 160 cm br., starkfäd., sehr haltb. Ware	2.45
Lakenstoff mittelfädig, prima Qualität, vollgebleicht	1.95	Lakenstoff 160 cm br., pa. Qual., elegante Auerüstung	2.85
Seidenbatist weiß, ca 80 cm breit	0.98	Voll-Voile 110 cm breit, garantiert Schweizer Qualität	1.95

DAMEN-WAESCHE / BATIST-WAESCHE

Taghemden ca. 100 cm lg. mit Ballachsel, aus fest. Wäschest., m. Languette	0.95	Jumpertailen mit Spitzen, teilweise durchgarniert	0.58	Damenhemden a. g. Makobatist, mit Valenciennespitzen garniert	2.65
Taghemden aus Wäschest., mit Zwirnspitze, teils durchgarniert	1.25	Kasaktailen lange Form, mit Zwirns- spitzen	1.20	Damenbeinkleider Schlupfform, mit Valenciennespitzen r. verz.	2.85
Taghemden mit Stickerei reich verziert	1.85	Kasaktailen aus gutem Wäschetuch, mit reicher Garnierung	1.75	Damen-Nachthemden 120 cm lang, m. schönen Spitzen	4.85
Taghemden Ballachsel, ca. 105 cm l., m. Hohls. u. reich. Lochstickerei	2.25	Hemdhoscn Windelform mit durchgehend. Zwirn- ansatz	1.95	Kasaktailen lange Form, aus Ia. Makobatist, mit Spitzengarnier.	1.85
Taghemden breite Achsel mit schönen Stickereien verarbeitet	2.85	Hemdhoscn a. Wäschest. mit Stickerei-Einsatz und Spitzenansatz	2.75	Hemdhoscn neue Windelform, mit Valenciennesansatz	4.90
Beinkleider aus Wäsche- tuch, mit Zwirnspitze garniert	1.45	Hemdhoscn a. g. Hemden- stoff, m. schön. Sticker. verarbeitet	3.85	Hemdhoscn aus Schweiz. Makobatist, m. Stickerei, t. a. Klöppelverz.	7.50
Beinkleider geschl. Form, mit breitem Stickerei- ansatz	1.95	Hemdhoscn neue Form, a. Makobatist, m. Valen- ciennespitzen	4.90	Prinzeßröcke a. g. Makobatist, m. schön. Spitzen u. Stickereien verarb.	4.90
Nachthemden a. Wäschest. m. Zwirnspitze, teils auch Stickereigarn.	2.65	Hemdhoscn a. p. Schweiz. Makobatist, mit Schweiz. Stick. u. sch. Klöppeldurchs.	8.50	Garnituren 2teil., a. gut. Wäschebat. od. Opal, mit Wiener Handhohls. oder Handstickerei 12.50 10.50	8.50
Nachthemden 120 cm lg., teils m. Stickerei u. Klöp- pelspitze gearbeitet	4.75				

Innendekoration

Engl. Tüll ca. 55 cm breit	0.98	Stores aus gestreiftem Etamin, mit reich. hand- gestopfter Filetgarnitur	11.50
Engl. Tüll ca. 60 cm breit	1.45	Etamin - Garnitur 3teilig, aus gestreiftem Etamin, mit Filet-Gipure-Motiv	18.50
Engl. Tüll ca. 100 cm breit	1.95	Gardinenstoffe	
Engl. Tüll ca. 108 cm breit	2.75	Kesgras ca. 70 cm breit, f. Küchen- fenster geeignet	0.28
Engl. Tüll ca. 145 cm breit	3.75	Kesgras ca. 70 cm breit	0.48
Engl. Tüll ca. 150 cm breit	4.50	Kesgras ca. 75 cm breit, mit Ma- schinenhohlsaum	0.68
Etamin - Garnitur 3teilig, mit Tüllmotiven u. Zwirn- spitze	8.75	Etamin ca. 80 cm breit, kariert und gestreift, mit Maschinenhohlsaum	0.85
Stores mit Einsatz	1.95	Etamin ca. 145 cm br., kariert, m. Etamin	0.98
Stores mit 22 cm breitem Tülleinsatz und Etamin- Volant	3.50	Etamin ca. 150 cm breit, gute Halbzwirnware	1.45
Stores mit 50 cm breitem Tülleins., Abschlagborde und Tüllvolant	7.90	Etamin ca. 180 cm breit, pa. Qual., mit Kante	2.45
Etamin - Garnitur 3teilig, aus glattem Etamin, mit Maschinenhohlsaum, Tülleinsatz und Volant	13.50		

Bettwäsche

Bettlaken 140/200 aus grobfädigem Laken- stoff	3.25
Bettlaken a. vollgebleichtem, prima Linon	4.25
Bettlaken ca. 140/200, aus grobfädigem, sehr kräftigem Material	4.95

Stickereien

Stickereien schmal, Ia. Qualitäten m. 0.33, 0.32,	0.25
Stickerei-Garnituren schmal, in apart. Gitter- mustern	0.48
Stickerei-Spitzen u. -Gar- nituren ca. 5 cm br., gute, haltbare Qualität, besond. preiswert . m. 0.68, 0.58, Zwirnspitzen 5-Meter-Stück	0.40

Tischwäsche

Servietten 60/60, p. Dam., aus sehr stark. Material hergest., geeign. f. Rest.	1.15
Servietten aus prima Damast, mit Hohlraum	1.45
Tischtücher 135/180, vollgebleicht, gute Qual., verschiedene Karomuster	3.90
Tischtücher 130/130 aus prima Damast, mit Hohlraum	5.50
Tischtücher 140/185 prima Qualität, viele Blumenmuster	6.75

Bettwäsche

Kissenbezüge ca. 65/80, aus kräftigem Linon	1.65
Kissenbezüge ca. 65/80, aus prima Ware, beste Verarbeitung	1.95
Kissenbezüge ca. 65/80, aus gutem Linon, mit Stickerei-Einsatz	2.75
Bettbezüge einpersönig, aus mittel- fädigem Linon	4.85

Damenhüte

Filzhut moderne Herren- form, sämtliche Farben	9.50
weiß	12.50
Filzhut moderne Glocken- form mit Otero-Kopf, sämtliche Farben	9.50

WEISSE SCHÜRZEN

Servierschürzen aus Wäschestoff, mit Hohlraum	0.75
Servierschürzen a. fest. Linon, mit Hohlraum od. Stickereigarnit., 2.25, 1.75,	1.45
Wiener-Schürzen mit und ohne Latz, teils a. gutem Linon, m. Vol., 2.65, 1.95,	1.85
Jumperschürz. a. Hemden- stoff, mit Latzgarnier. und teils mit Vol., 1.95, 1.65,	1.35
Jumperschürz. a. Wäsche- tuch od. Linon, m. Stick. reich garniert, 4.90, 3.90,	2.95
Kasakschürzen aus gutem Wäschestoff, mit Hohl- saumverzierung	2.65
Schwesterenschürz. a. fest. Wäschetuch, mit reichet. Hohlraumgarnitur	2.25